Freitag, den 24. März 1933

Nr. 71. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbind- des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Mit 441 gegen 94 Stimmen

Annahme des Ermächtigungsgesetzes

Die Erklärung der Regierung Hitler

Die entscheidende Sitzung

Saal und Tribünen der Krolloper sind auch bei der Reichstagssitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Gleichzeitig haben sich auch in der Diplomatenloge einige Besucher, zum Teil mit ihren Damen, eingefunden, darunter der englische Botschafter.

Reichskanzler Adolf Hitler wird bei seinem Eintritt in den Saal von seinen Parteifreunden durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Er nimmt seinen Abgeordnetenplatz ein, während am Regierungstisch die Minister von Neurath und Graf Schwerin-Krosigk sitzen.

Reichstagspräsident Göring eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er anläßlich des Geburtstages von Dietrich Eckart, dieses Dichters der nationalen Freiheitsbewegung, gedenkt. Die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot erheben sich bei dieser Ansprache von den Sitzen. Präsident Göring schließt seine Gedenkworte mit einem Vers aus Dietrich Eckarts Lied „Deutschland, erwache!"

Der Präsident macht dann Mitteilung von der Konstituierung der Ausschüsse.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung die von den Regierungsparteien beantragte

Geschäftsordnungs-Aenderung

die im Ausschuß angenommen wurde. Präsident Göring erteilt dem Ausschußberichterstatter, **Abg. Stöhr (Nat.-Soz.)** das Wort. Dabei betont der Präsident, daß gerade der Abg. Stöhr die Geschäftsordnungsmaterie Jahre lang sorgfältig studiert habe und deshalb der geeignetste Berichterstatter sei. Der Präsident dankt dem Berichterstatter noch besonders für die klaren Worte, mit denen er im Ausschuß die Neuregelung begründet habe.

Berichterstatter Abg. Stöhr weist darauf hin, daß die Ausschußmehrheit den sozialdemokratischen Antrag auf

Haftentlassung der in Schutzhaft befindlichen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten abgelehnt

habe. Die Ausschußmehrheit, so erklärt der Berichterstatter, meint, daß es unzweckmäßig sei, diese Herren des Schutzes zu berauben, der ihnen durch die Verhängung der Schutzhaft widerfährt. (Beifall und Heiterkeit rechts.) Dabei wird durchaus individuell verfahren. So ist die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Agnes inzwischen aus der Haft entlassen worden.

Nachdem die Aenderung der Geschäftsordnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und die Haftentlassung der sozialdemokratischen Abgeordneten abgelehnt worden war, erfolgte die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Hitler

in brauner Parteiuniform, wird mit einem dreifachen Heilruf von den Nationalsozialisten begrüßt. Er führt etwa aus:

Männer und Frauen des Deutschen Reichstags!

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben die Nationalsozialisten und die Deutschnationale Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein

Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich

zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorgang sind folgende: Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Die Monarchen wurden entthront, die Reichs- und Landesbehörden abgesetzt und damit die Verfassung gebrochen. Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte die Attentäter vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Regierung trüge die Schuld am Ausbruch des Krieges. Diese Behauptung war wissentlich und sachlich falsch. In der Folge führte aber diese im Interesse unserer damaligen Feinde liegende unwahre Anschuldigung zu schwerster Unterdrückung des gesamten deutschen Volkes. Unter Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen begann für Deutschland, d. h. für das schaffende deutsche Volk,

eine Zeit grenzenlosen Unglücks.

Alle die von den Männern des November 1918 gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn schon nicht als bewußte Irreführung, so doch als nicht minder verdammenswerte Illusionen. Die Errungenschaften der Revolution waren nur für kleinste Teile unseres Volkes angenehm, für die überwiegende Mehrzahl aber, soweit sie sich durch redliche Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, unendlich traurige. Der Selbsterhaltungstrieb führte die daran schuldigen Männer zu tausend Beschönigungen und Ausreden. Der nüchterne Vergleich der tatsächlichen Entwicklung in den 14 Jahren mit den damit gemachten Versprechungen fällt aber für die verantwortlichen Regisseure dieses in der deutschen Geschichte beispiellosen Verbrechens vernichtend aus. Unser Volk hat in dieser Zeit auf allen Gebieten einen Verfall erlitten, der vorher kaum vorstellbar war. Die Frage, was in dieser Zeit hätte noch schlimmer kommen können, ist unter Berücksichtigung der Grundwerte unseres Volkes, sowie der einst vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Erbmasse nicht zu verantworten. Das deutsche Volk hat trotz seiner schweren Beweglichkeit in politischen Dingen sich steigend von den dafür verantwortlichen Parteien und Männern abgewandt. Die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen war trotz der suggestiven Bedeutung und rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt am Ende nur ein Bruchteil der gesamten Nation. Es ist weiter das charakteristische Merkmal dieser 14 Jahre gewesen, daß, abgesehen von natürlichen Schwankungen die Linie der Entwicklung konstant nach unten führte. Diese deprimierende Erkenntnis war mit eine der Ursachen der allgemeinen Verzweiflung. Sie förderte die Einsicht von der Notwendigkeit einer gründlichen Abkehr von den Ideen, Organisationen und Männern, in denen man mit Recht die tiefere Ursache des Verfalls zu erkennen gab.

Die nationalsozialistische Bewegung

vermochte daher trotz brutalster Unterdrückung immer mehr geistig und willensmäßig die Menschen zum Abwehrkampf zu erfassen. Sie hat im Verein mit den anderen nationalen Verbänden nunmehr innerhalb weniger Wochen die seit dem November 1918 herrschende Macht beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände der nationalen Führung gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Das Programm des Wiederaufbaues von Volk und Reich

ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens. Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch seine Ursachen in inneren Schäden des Volkes hatte, ist es das Ziel der Regierung, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden. Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte Verfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum reißt Differenzen auf, die zum Krieg aller gegen alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie endet diese Entwicklung der Destruktion naturgesetzlich im kommunistischen Chaos. In dieser letzten Definition des Marxismus erfolgte die Proklamierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres seitherigen Gemeinschaftslebens als Appell an die primitivsten Instinkte. Sie führte zu einer Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müssen: Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnfrevel, Attentate, alle diese Verbrechen erhalten als politische Betätigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion.

Allein die Methoden des individualistischen und Massenterrors haben uns im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und 10 000 Verletzte gekostet.

Die Brandstiftung im Reichstag als überstürzter Versuch einer groß angelegten Aktion ist ein Beispiel dessen, was Europa von einem Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse außerhalb Deutschlands versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann mich das nur in meinem Entschluß bestärken,

nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu sühnen.

(Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde. Manche von denen, die sich heute aus Haß gegen die nationale Erhebung innerhalb und außerhalb Deutschlands mit den Interessen des Kommunismus verbrüdern, würden selbst die Opfer einer solchen Entwicklung geworden sein.

Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch in dem des übrigen Europas restlos zu beseitigen. Dabei handelt es sich jedoch für die Regierung nicht nur um die negative Bekämpfung des Kommunismus, sondern vor allem um

die positive Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat.

(Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.) Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft vermag allein diese zersetzenden Tendenzen schon im Keime zu ersticken (Sehr gut rechts). Durch die Erwirkung einer solchen weltanschaulichen Volksgemeinschaft brauchen unsere Beziehungen zu den anderen Völkern nicht zu leiden.

Die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist allein eine innerdeutsche Angelegenheit,

an der die übrige Welt nur insofern interessiert sein mag, als der Ausbruch des kommunistischen Chaos in Deutschland zu furchtbaren Folgen für das übrige Ausland führen könnte. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Das Sinken des Ansehens der Reichsregierung, das sich aus den unsicheren inneren Verhältnissen in Deutschland ergeben mußte, regte bei verschiedenen Parteien in einzelnen Ländern Vorstellungen an, die mit der Reichseinheit unverträglich sind.

Das Uebermaß des zersplitterten eigenstaatlichen Lebens

in der Vergangenheit war der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes verderblich. Mit dieser Feststellung soll aber nicht als die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung hingestellt werden, organisch gewachsene Kräfte nur wegen eines theoretischen Prinzips einer zügellosen Unitarisierung zu beseitigen. Es ist jedoch die Pflicht der nationalen Regierung, den

Reichsgedanken an sich über alles

zu erheben. Die Wohlzeit der Kommunen und der Länder ist ja auch gleichermaßen abhängig von der Kraft des Reiches. Länder und Kommunen bedürfen des Schutzes eines starken Reiches. Die Reichsregierung beabsichtigt nicht durch das Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben. Wohl aber wird sie die Weisungen treffen, die geeignet sind, auf immer eine

Gleichmäßigkeit der politischen Intensionen im Reich und in den Ländern

zu gewährleisten. Dabei wird das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der Länder nicht vergewaltigt werden. Der Zustand einer gegenseitigen Herabsetzung der Reichs- und Länderregierungen mit Zuhilfenahme der Möglichkeiten der politischen Propaganda ist jedoch ein unmöglicher. Unter keinen Umständen wird es daher geduldet werden, daß etwa in Zukunft wieder einmal deutsche Minister sogar unter Zuhilfenahme des Rundfunks sich vor der Weltöffentlichkeit gegenseitig herabsetzen.

Zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaft führt es, wenn sogar im Rahmen der normalen Legislaturperiode von vier Jahren das Volk gezwungen ist, an die zwanzigmal zur Wahlurne zu gehen. Hier wird die Reichsregierung einen Weg finden, um innerhalb der Legislaturperiode durch

eine einmalige Willenskundgebung des Volkes im ganzen Reichsgebiet

die Verhältnisse in den gesetzgebenden Körperschaften festzustellen (Sehr richtig, rechts). Die weitere Entwicklung dieser Dinge wird sich aus dem Verlauf ergeben. Die gesetzliche Fundierung der Neugestaltung der Verfassung wird von dem Volk selbst zu bewilligen sein. Die Regierung der nationalen Revolution sieht es dabei als ihre Pflicht an,

die Elemente von der Einflußnahme auf die Gestaltung des Lebens der Nation fernzuhalten, die bewußt und mit Absicht dieses Leben der Nation negieren.

Theoretische Gleichheit vor dem Gesetz kann nicht dazu führen, grundsätzliche Verächter des Gesetzes zu tolerieren und ihnen die Nation auszuliefern. Die Gleichheit vor dem Recht wird aber allen zugebilligt, die mit für die Nation eintreten und die der Regierung ihre Unterstützung nicht versagen. Es wird zu den höchsten Aufgaben der Regierung gehören, die geistigen Führer der Vernichtungstendenzen zur Verantwortung zu ziehen, die verführten Millionen Volksgenossen aber zu retten. (Lebhafter Beifall.) Das Anwachsen dieser zersetzenden Bewegungen ist überhaupt nur eine Folge der Schwäche der früheren Regierungen. Es ist nun Sache des Reichstages, auch zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Am Schicksal des Kom-

Das neue Reichstagspräsidium



Reichstagspräsident Göring (NSDAP.)



Erster Vizepräsident Esser (Ztr.)



Zweiter Vizepräsident Gräf (DNVP.)



Dritter Vizepräsident Zörner (NSDAP.)

mänismus aber und der sich mit ihm verbündenden Organisationen ändert dies nichts. (Stürmischer Beifall.) Die nationale Regierung sieht im Hinblick auf die jetzt im Volke herrschende Not

die Frage einer monarchistischen Restauration als undiskutabel

an, schon wegen dieser jetzt herrschenden Notlage des Volkes. Sie würde den Versuch einer Lösung dieses Problems auf eigene Faust in einzelnen Ländern als Angriff auf die Reichseinheit betrachten und demgemäß ihr Verhalten einrichten. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Gleichlaufend mit der politischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird die Reichsregierung eine durchgreifende

moralische Sanierung

an unserem Volkskörper vornehmen. Theater, Film, Rundfunk, Presse sind die Hilfsmittel für diese Aufgabe.

Die Kunst

hat jetzt die Aufgabe, Ausdruck des bestimmenden Zeitgeistes zu sein, des aufkommenden Heroismus. Blut und Rasse stehen jetzt beherrschend im Vordergrunde. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Traditionen der Vergangenheit zu pflegen sind. Mit der politischen und moralischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird zugleich ein Begriff, ein

Bedürfnis religiösen Lebens gesichert.

Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen wichtige Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie erwartet aber und hofft, daß ihre Arbeit in der sittlichen und moralischen Erneuerung des deutschen Volkes auch bei den Konfessionen die gleiche erforderliche Beachtung findet. Sie wird allen anderen Konfessionen in objektiver Gerechtigkeit gegenübertreten. Sie kann aber nicht dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder Rasse eine Entbindung von allgemein gesetzlichen Verpflichtungen sein könnte oder gar ein Freibrief für straflose Begehung oder Tolerierung von Verbrechen. In den Schulen wird das Mitwirkungsrecht der Konfessionen gesichert und gewährleistet werden.

Unser Rechtsleben

muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsetzbarkeit der Richter auf der einen muß die Tatsache gegenübergestellt werden, daß im Mittelpunkt des Rechtes nicht das Individuum, sondern das Volk steht. Landes- und Hochverrat sollen künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit unterdrückt werden. (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten und Deutschnationalen.) Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation. Deshalb muß aber auch die Justiz die Einrichtungen und Persönlichkeiten schätzen, die verantwortlich sind für das Schicksal der Nation. Auf den Gebieten des wirtschaftlichen Lebens wird vornehmste Aufgabe all unseres Handelns sein:

Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft, und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk.

(Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Grundsätzlich wird die Regierung die Belebung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes nicht über den Umweg einer staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch stärkste Förderung der Privatinitiative unter Anerkennung des privaten Eigentums. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.)

Aber zwischen der produktiven Initiative und der produktiven Arbeit muß ein gerechter Ausgleich hergestellt werden. Die öffentliche Verwaltung soll das Ergebnis der Arbeit durch Sparsamkeit respektieren. (Sehr richtig! rechts.) Die unausbleibliche

Reform unseres Steuerwesens

muß vor allem zur Vereinfachung und zur Verbilligung der Verwaltung führen. Grundsätzlich soll die Mühle an den Strom gebaut werden und nicht an die Quelle. (Sehr richtig! rechts.)

Die Verminderung der öffentlichen Lasten

gehört zu den Fragen, die in einer nach den Erfordernissen zu bemessenden Zeit gelöst werden. Die Regierung wird grundsätzlich

Währungsexperimente vermeiden.

Zwei Wirtschaftsaufgaben erster Ordnung stehen voran:

Die Rettung des deutschen Bauern

muß unter allen Umständen durchgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Die Gesunderhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft ist zugleich die erste Voraussetzung für das Blühen der deutschen Industrie, des deutschen Binnenhandels und des deutschen Exportes. Ohne das Gegengewicht des deutschen Bauerntums hätte der Wahnsinn des Kommunismus heute schon Deutschland überrannt und damit die Gesamtwirtschaft vernichtet. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Deshalb gehört die weitere Besiedelung des deutschen Bodens auch mit zu den höchsten Aufgaben der nationalen Regierung. Die endgültige Behebung der Not auf wirtschaftlichem Gebiet hängt aber wesentlich ab von der

Eingliederung der Arbeitslosenarmee in den Produktionsprozeß.

Hier sieht die Regierung ihre zweite und gewaltigste Aufgabe. Diese Aufgabe kann nur gelöst werden mit der unbedingten Durchsetzung aller dafür nötigen Maßnahmen, auch wenn diese Maßnahmen im Augenblick keine Popularität finden. Im Zusammenhang hiermit ist allein auch

die Rettung des deutschen Mittelstandes

möglich. Auch im Mittelstand sind Millionen von Arbeitern beschäftigt. Als Kanzler und als Nationalsozialist fühle ich mich mit ihnen als geistigen Gefährten meiner Jugend verbunden. (Stürmischer Beifall rechts.)

Die Sozialpolitik

wird in der Verwaltung reformiert werden. Der Reichsregierung liegt nichts ferner, als Exportfeindlichkeit. Wir wissen, daß wir

die Verbindung mit der Welt nötig

haben. Da jedoch Deutschland lange Jahre gezwungen war, Leistungen ohne Gegenwert zu vollbringen, ist

unser Export weniger eine handelspolitische als eine finanzpolitische Angelegenheit.

Solange man uns eine gerechte Regelung unserer Auslandsschulden nicht ermöglicht, sind wir leider zur Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft gezwungen. Grundsätzlich jedoch wünschen wir die Eingliederung unseres Reiches in den friedlichen Wettbewerb der Nationen.

Was die Verkehrspolitik anlangt, so verwies der Kanzler auf die bevorstehende

Förderung des Kraftwagenverkehrs

und fügte hinzu: Die

Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Zurückführung in den Besitz des Reiches

ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflichtet. (Lebhafter Beifall rechts.) Die

Entwicklung des Luftverkehrs

als eines Mittels friedlicher Verbindung der Völker untereinander wird die nationale Regierung mit Eifer pflegen. (Lebhafter Beifall.) Für alle diese Maßnahmen bedarf die Regierung auch der hingebenden

Arbeit des Berufsbeamtentums.

Nur bei zwingendster Staatsnot soll hier eingegriffen werden, aber auch dann nur unter dem Gesichtspunkt strengster Gerechtigkeit.

Der Schutz der Grenzen des Reiches

und damit der Schutz des Lebens des Volkes liegt heute bei der

Reichswehr,

die entsprechend den uns in Versailles auferlegten Bedingungen heute als einzig wirklich abgerüstete Armee der Welt anzusehen ist. Trotz der dadurch bedingten Kleinheit und Unzulänglichkeit der Rüstung darf das deutsche Volk mit stolzer Befriedigung auf seine Reichswehr sehen. Unter schwierigsten Verhältnissen entstand dieses kleine Instrument unsrer nationalen Erhaltung. In seinem Geiste ist es der Träger unserer besten soldatischen Traditionen. (Erneuter Beifall.) Das deutsche Volk hat seine ihm im Friedensvertrag auferlegten Pflichten in peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt. Deutschland wartet nun seit Jahren auf die Einlösung des Versprechens der übrigen Staaten, dieser unserer Abrüstung zu folgen. Es ist

der aufrichtigste Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vermehrung des deutschen Heeres und unserer Waffen absehen zu können, sofern endlich die andere Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtungen zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen.

(Stürm. Beifall rechts und im Zentrum.) Denn Deutschland will nichts anderes als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit. Für diesen Geist des Freiheitswillens allerdings wird die nationale Regierung das deutsche Volk erziehen (starker Beifall rechts). Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volke wieder heilig werden (lebhafter Beifall). Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben. Die Regierung wird gerade deshalb mit allen Mitteln für die Beseitigung einer Scheidung der Völker der Erde in zwei Kategorien eintreten. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zur aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal grundsätzlich abzuschließen.

Die Not der Welt kann nur behoben werden, wenn die Völker untereinander wieder Vertrauen bekommen.

Daher sieht die Regierung als notwendig an:

1. Eine unbedingte Autorität der politischen Führung im Innern zur Herstellung des Vertrauens in die Stabilität der Verhältnisse;

2. die Sicherstellung des Friedens durch die wirklich großen Nationen auf lange Sicht zur Wiederherstellung des Vertrauens der Völker untereinander;

3. den endgültigen Sieg der Grundsätze der Vernunft in der Organisation und Führung der Wirtschaft sowie eine allgemeine internationale Entlastung von Reparationen und unmöglichen Schuld- und Zinsverpflichtungen.

Leider ist die grundsätzliche internationale Erledigung der Abrüstungsfrage immer wieder an dem Hereinziehen von technischen Einzelfragen gescheitert. Der gegenwärtige Zustand der Rechtsunsicherheit kann jedoch nicht länger dauern. Als ein Zeichen des guten Willens erkennen wir es an, daß die britische Regierung in Genf jetzt den Versuch machte, die Konferenz endlich zu einer schnellen Entscheidung zu bringen.

Die Reichsregierung unterstützt jede Bemühung für eine allgemeine Abrüstung

bei dem Verlangen nach Sicherstellung des deutschen Standpunktes auf Gleichberechtigung. Allein seit 14 Jahren haben wir abgerüstet, und seit 14 Monaten erwarten wir vergeblich ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz. Umfassender noch ist der Plan des Chefs der italienischen Regierung, der der gesamteuropäischen Politik eine ruhige Entwicklung sichern will. Wir messen diesem Plan die ernsteste Bedeutung bei und sind bereit, auf dieser Grundlage aufrichtig mitzuarbeiten bei dem Versuch, die vier Mächte Deutschland, Italien, England und Frankreich zu einer Zusammenarbeit zu bringen, von deren Ergebnis das Schicksal Europas abhängt. Besonders dankbar empfinden wir die verständnisvolle Herzlichkeit, mit der die nationale Erhebung Deutschlands in Italien begrüßt worden ist. Wir wünschen und hoffen, daß die Gleichheit der geistigen Ideale die Grundlage für eine ständige Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sein wird.

Ebenso legt die Reichsregierung größten Wert darauf,

freundschaftliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl

weiter zu unterhalten und auszugestalten. Der Kanzler betont dann unter Hinweis auf Oesterreich, daß die Reichsregierung sich der

Verbundenheit des Schicksals aller deutschen Völker

wohl bewußt sei. Was die anderen Mächte anlangt, so fährt er fort, so wollen wir uns ehrlich bemühen, einen Ausgleich zu finden, auch, wo die gegenseitigen Beziehungen heute noch nicht ganz geklärt sind. Allerdings kann die Grundlage bei diesen Bemühungen

niemals die Unterscheidung in Sieger und Besiegte

sein (stürmischer Beifall). Ein solcher Ausgleich ist auch mit Frankreich möglich, wenn die Regierungen die sie betreffenden Probleme beiderseits weitherzig in Angriff nehmen. Gegenüber der Sowjetregierung ist die Reichsregierung gewillt, freundliche, für beide Teile nutzbringende Wege zu gehen. Der Kampf gegen den Kommunismus in Deutschland ist unsere innere Angelegenheit, in die wir Einmischungen von außen niemals dulden werden. (Stürm. Beifall bei den Natl.-Soz.) Die Reichsregierung wird immer nachdrücklich für die den deutschen Minderheiten international garantierten Rechte eintreten. (Beifall.) Wir begrüßen den Plan der

Weltwirtschaftskonferenz,

wir sind mit ihrem baldigen Zusammentritt einverstanden. Die Reichsregierung ist bereit, daran mitzuarbeiten, um endlich positive Ergebnisse zu erlangen. Zu den wichtigsten Problemen gehört auch die Regelung unserer kurzfristigen und langfristigen Verschuldung und die

Anpassung unseres Zinsendienstes

an den niedrigeren Satz, der sonst in der Welt gilt. (Beifall.) Nur aus einer vertrauensvollen Zusammenarbeit kann eine wirkliche Behebung der allgemeinen Notlage erwachsen. 10 Jahre eines aufrichtigen Friedens werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein, als eine 30 Jahre lange Verrennung der Nationen in die Begriffe von Siegern und Besiegten. (Lebhafter Beifall.) Um die Regierung in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben in dem gekennzeichneten Rahmen zu erfüllen, hat sie im Reichstag durch die beiden Parteien das

Ermächtigungsgesetz

einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungsändernde Mehrheit. Die Durchführung und Lösung dieser Aufgaben ist notwendig. Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen und dem beabsichtigten Zweck nicht genügen, wollte die Regierung sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Reichstages erhandeln und erbitten. Die Regierung wird dabei

nicht von der Absicht getrieben, den Reichstag als solchen aufzuheben.

Im Gegenteil behält sie sich auch für die Zukunft vor, ihn von Zeit zu Zeit über ihre Maßnahmen zu unterrichten oder, wo es zweckmäßig erscheint, seine Zustimmung einzuholen. Die Autorität und damit die Arbeitsmöglichkeit der Regierung würde aber leiden, wenn im Volk Zweifel an der Stabilität des neuen Regimentes entstehen könnten. Die Regierung hält vor allem eine weitere Tagung des Reichstages im heutigen Zustande der allgemeinen Erregung der Nation nicht für möglich. Es ist kaum in der Geschichte jemals eine Revolution in so großem Maßstabe, so diszipliniert und unblutig verlaufen wie die Erhebung des deutschen Volkes in diesen Wochen. (Beifall.)

Es ist mein Wille und meine feste Absicht, für eine ruhige Entwicklung auch in der Zukunft zu sorgen. Allein um so notwendiger ist es, daß der nationalen Regierung jene souveräne Stellung gegeben wird, die in der heutigen Zeit allein geeignet ist, eine andere Entwicklung zu verhindern. Die Regierung beabsichtigt, von der ihr gegebenen Ermächtigung nicht mehr Gebrauch zu machen, als zur Durchführung der lebensnotwendigen Maßnahmen erforderlich ist. Weder die Existenz des Reichstages, noch des Reichsrates sollen dadurch bedroht sein. Stellung und Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt. Die innere Uebereinstimmung mit seinem Willen herbeizuführen, wird stets die oberste Aufgabe der Regierung sein. Der Bestand der Länder wird nicht beseitigt, die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert, ihre Stellung zum Staat wird nicht geändert. Da die Regierung an sich über eine klare Mehrheit verfügt, ist die Zahl der Fälle, in denen die innere Notwendigkeit eines solchen Gesetzes besteht, an sich begrenzt. Um so mehr besteht die Regierung der nationalen Erhebung auf Verabschiedung dieses Gesetzes. Sie sieht in jedem Fall eine klare Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien die Möglichkeit einer ruhigen deutschen Entwicklung und der sich daraus in Zukunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Verkündung der Ablehnung und damit die Ansage des Widerstandes entgegenzunehmen.

Mögen Sie, meine Herren, nun selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg. (Stürm. Beifall und Heil-Rufe rechts.)

Auf Vorschlag des Präsidenten Göring vertagt sich nach der Kanzlerrede der Reichstag auf drei Stunden. Von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird vor dem Verlassen des Saales das Deutschlandlied gesungen.

*

In der Pause der Beratungen des Reichstages kam es außerhalb des Absperrungsringes vor dem Kroll-Gebäude zu nationalsozialistischen

Demonstrationen.

Sprechchöre von SA-Männern riefen wiederholt: „Wir fordern das Ermächtigungsgesetz, sonst gibt's Zunder!"



Dr. Erich Wienbeck, M. d. R.,

wurde zum Reichskommissar für Handel und Gewerbe ernannt. Wienbeck, der sich zu den Deutschnationalen zählt, gehörte dem Enquete-Ausschuß des Reichstages an.

Verstärkter Feuerschutz auf deutschen Dampfern

In Frankreich steht bis auf den heutigen Tag noch nicht fest, aus welcher Ursache heraus jener entsetzliche Brand entstand, dem das Schiff, auf das die Franzosen so stolz waren, zum Opfer fiel, die „Atlantique". Die Trümmer sind nunmehr erneut beschlagnahmt worden. Man sucht nach Saboteuren, nach Anarchisten, nach „Spionen" — wo man nach technischen Fehlern suchen sollte. Gewarnt durch das Beispiel der „Atlantique", werden jetzt in Deutschland die Maßnahmen verstärkt, durch Ausdehnung des Feuerschutzes ähnliche Katastrophen unmöglich zu machen.

An Bord des bekannten Lloyddampfers „Bremen", der soeben Bremerhaven verließ, befindet sich (inmitten übrigens einer bunten Gesellschaft von Harald Lloyd bis zu Claire Dux) einer der ersten Fachleute für Schiffs- und Hafenbrände — Branddirektor Sander aus Hamburg. Seine Reise — einmal hin nach Amerika, einmal zurück nach Europa — hat den Zweck, sehr eingehend die Sicherungs- und Löscheinrichtungen auf der „Bremen" kennen zu lernen. Wie auf der „Bremen" sind die Sicherungen auf fast allen deutschen Passagierdampfern bis zu einem Höchstmaß gesteigert, so daß es sich also nur noch darum handeln kann, auch gegen die Unwahrscheinlichkeiten ebenfalls gesichert zu sein.

*

Als man zuerst von der „Atlantique" hörte, berichteten die Journalisten von dem wundervollen Eindruck, den das Schiff zum Beispiel abends mache, wenn die Lichter brennen. Man hatte wirklich, um dieses äußeren Eindrucks willen eine Lichterfülle eingebaut, die vermutlich dem Schiff zum Verhängnis wurde. In einzelnen Kabinen fand man ein paar hundert Meter Draht, die kreuz und quer von Nachbarleitungen und Beleuchtungen durch die Räume liefen. Draht erhitzt sich, wenn der Strom hindurchläuft. Heute weiß man, daß es in einigen Zwischenwänden Temperaturentwicklungen bis zu 200 und mehr Grad gab. Wundert es da eigentlich, daß das Schiff auch ohne Saboteure zum Teufel ging?

Der Schnelldampfer „Bremen", der soeben Bremerhaven verließ, kam direkt aus dem Kaiserdock, wo er seine planmäßige Frühjahrsüberholung über sich ergehen lassen mußte. In 14 Tagen ist das ganze Schiff von oben bis unten überholt worden. Ende Januar war es durch die Nordschleuse langsam in das Dock gekommen. Im Herbst wird man den Schnelldampfer hier wiederum sehen. Und so geht es mit allen deutschen Passagierdampfern. Diesmal prüfte und ergänzte man ganz besonders in den Passagierräumen und in den Zwischenwandungen eine Einrichtung, die bedeutsamer ist für einen Schiffsbrand, als die beste Druckpumpe: die Temperaturkontrolle. Man kann dauernd von einer Zentrale aus ablesen, wie heiß oder wie kalt es in den einzelnen Teilen des Schiffes ist. Bis zum Brand kommt es also erst garnicht. Abgesehen davon, daß bei einer Erwärmung von mehr als 65 oder 70 Grad sofort eine Beregnung einsetzt, die, wenn es dennoch durch eine Unvorsichtigkeit in einer Kabine brennen sollte, durch eine gehörige Portion Kohlensäure ergänzt wird. Wie soll es dabei nun brennen? In fast allen Schiffen hat man inzwischen schon die feuersicheren Schotten eingebaut. Man kann das Schiff aufteilen. Es kann in dem einen Teil brennen, aber die Flammen können nicht übergreifen. Die Bekämpfung kann also ebenso konzentriert werden, wie man ein trotz allem zum Ausbruch gekommenes Feuer durch Schotten einkreisen kann.

Was leicht brennt, was zur Entzündung neigt, was zur Ausbreitung eines herrschenden Feuers beiträgt — das gehört alles nicht in ein modernes Passagierschiff hinein. Man kann trotzdem elegant sein, man kann sogar einen erheblichen Luxus entwickeln, aber er braucht nicht im Stil des alten „guten Zimmer" ausgeführt zu sein. Das ist kurz gesehen die Richtlinie, nach der man verfahren ist, als man damals die „Bremen" baute und nach der man jetzt — es gibt immer noch Verbesserungen — die Frühjahrsüberholung der „Bremen" durchführte.

Wenn in einer Kabine ein Fahrgast eine große Flasche Benzin umkippte, zu dumm oder zu kopflos wäre, um mit dem in der Kabine vorhandenen Handfeuerlöscher den Brand zu töten, wenn die Temperaturanlage den Brand nicht melden würde, der Fahrgast ein Taubstummer wäre, der nicht um Hilfe rufen könnte, wenn niemand auf den Gängen den Brand bemerkte und die Kohlensäure- und die Berieselungsanlagen nicht klappten, was nach menschlichem Ermessen alles reichlich unwahrscheinlich ist — und wenn auch dann noch die Schotten nicht schlössen, die Fenster, die sonst riesige Hitze aushalten, zertrümmert wären, ehe der Brand anfinge — was müßte man dann tun?

Die letzten Unwahrscheinlichkeiten werden auf diese oder ähnliche Weise konstruiert. Hierfür Lösungen zu finden, soll der Zweck der neuen Studien sein. Aber auch ehe diese „Probleme" spitzfindig erdacht und behoben sind, kann der Fahrgast auf deutschen Dampfern reisen in dem Bewußtsein, daß eine „Atlantique"-Katastrophe hier unmöglich ist . . .

Von den Pferden Altwestfalens

Daß die Pferde bei unsern Altvordern eine große und ehrenvolle Rolle gespielt haben, ist allgemein bekannt. Besonders waren es die Schimmel, die der Gottheit am nächsten standen. Es soll noch in manchen Gegenden Deutschlands die Pferdeweihe üblich sein. Im Heliand werden die Hirten, welche in der Nacht der Geburt des Herrn auf den Fluren Bethlehems ihre Herden hüteten, als „ehuscalcos", d. h. „Pferdeknechte", bezeichnet. Die Pferdehirten scheinen demnach bei den alten Sachsen die gewöhnlichsten Hirten, und Pferde das gewöhnlichste Herdenvieh gewesen zu sein, während man die übrigen Tiere frei umherlaufen ließ. In späterer Zeit war letzteres auch mit den Pferden der Fall; in den Geschichtsquellen finden wir kein Zeugnis dafür, daß man Pferdeherden durch einen Hirten bewachen ließ: sie liefen frei in der Mark umher, wenn man sie nicht zur Arbeit gebrauchte. Ihre Nahrung fanden sie meistens auf sumpfigem, mit saurem Grase bestandenem Bruchlande, das sich als Weide für Hornvieh nicht eignete. Das deutet auch schon der älteste Ortsname an, der nach den Pferden benannt ist: Rossabrok, Horsabrok, später Hersebrok, das dann unrichtig und obendrein nur halb in „Herzebrok" verhochdeutscht wurde. In der von Robert Hamerling besungenen Dawert bei Münster, im Emscher Bruch bei Recklinghausen, im Arnsberger Wald, in der Senne usw. gab es zahlreiche halbwilde Pferde. Sie fehlten aber in keiner Mark ganz. Damit entlaufene oder in diebischer Absicht entrissene Pferde leicht wieder eingefangen werden konnten, legte man ihnen um die Fessel des einen Vorderfußes eine Art Schloß, welches so eingerichtet war, daß es, sobald das Tier an zu traben begann, fortwährend auf den Huf schlug und so jede schnelle Bewegung hinderte. Damit der Huf dabei nicht verletzt wurde, umwickelte man den Schläger mit Hanf oder Flachs. Das alte westfälische Pferd war klein, aber sehr zähe und hatte einen auffallend dichten Schweif, den man wenig oder gar nicht beschnitt, so daß er fast bis auf den Boden reichte. In der Nahrung war es sehr bescheiden: wenn es sich sein Futter nicht selbst suchte, erhielt es Heckerling (geschnittenes Haferstroh), im günstigsten Falle aus ungedroschenen Garben, außerdem minderwertiges Heu, das sich für das Rindvieh nicht eignete.

Der Name des Tieres hat mehrfach gewechselt: aus der ältesten Zeit sind Roß, Hors und Hers überliefert. Im späteren Mittelalter findet man nur noch den Namen „Page", der sich in Flurnamen vielfach erhalten hat. Zugleich drang dann das ursprünglich aus dem Lateinischen (paraveredus = Rostpferd) stammende „Pert" ein, während der Wallach seinen alten Namen „Rune" behalten hat. In heidnischer Zeit sind die Pferde auch als Schlachtvieh benutzt worden, zumal als Opferfleisch; mit der Annahme des Christentums hat das aufgehört, und die anfangs bloß religiöse Scheu vor dem Genuß von Pferdefleisch ist allmählich dem Volke derartig in Fleisch und Blut übergegangen, daß man auf dem Lande noch jetzt lange nach einer Hausfrau suchen müßte, die auch nur Pfanne oder Topf zur Bereitung eines Roßbratens hergeben, geschweige denn selbst von dem Fleische essen würde.

Bei der Arbeit wurde das Pferd nicht überanstrengt, weil die gewöhnlichen Ackerwagen hölzernen Achsen hatten, so fand ihre Belastung schon daran zeitig eine Grenze. Da überdies die Wege, worüber allgemein geklagt wird, überaus schlecht waren, so wurde weit mehr geritten als in unserer Zeit. Im Winter und sonst bei schlechtem Wetter machten sogar Frauen, die einen weiteren Kirchweg hatten, diesen zu Pferde. Wenn die Moorbauern ihre Pferde bei der Arbeit brauchten, so legten sie ihnen Holzschuhe an. Diese Pferde sahen dann ganz merkwürdig aus, wie uns noch ein Bild auf Seite 53 des „Westfälischen Trachtenbuches" von Franz Jostes zeigt.

Es ist selbstverständlich, daß man den Pferden auch Namen gibt. Wohnt man doch mit den Pferden und den anderen Tieren unter demselben Dach des niedersächsischen Bauernhauses. So trifft man nicht nur unter den Kindern einen Hans und eine Liese, sondern auch oft unter den Pferden. Oft nimmt der Name auch auf die Farbe und Zeichnung des Tieres Bezug. Auf das Futtern des Viehes und besonders auch der Pferde wird besondere Aufmerksamkeit verwandt. Ehe der Bauer sich an den Tisch zum Essen setzt, hat er das Vieh gefüttert. Auch sonst ist man rücksichtsvoll den Pferden gegenüber. Wenn die Pferde in der Woche viel gearbeitet haben, so fährt man Sonntags nicht mit dem Wagen zu Besuch über Land. Wenn das Pferd den Berg hinauf eine schwere Last ziehen muß, dann steigt selbstverständlich der Bauer vom Wagen ab, um nicht durch seine Person die Last zu vergrößern. Aus alledem ersehen wir, daß der Bauer und besonders auch der westfälische Bauer zu seinen Pferden ein persönliches Verhältnis hat. In früheren Zeiten, wo die Pferde noch heilige Tiere waren, sind die Beziehungen zu ihnen wohl noch herzlicher und inniger gewesen.

Der allzu gewissenhafte Zeuge

Wird ein Zeuge vor Gericht unter Eid vernommen und läßt es dabei bei Erstattung seiner Aussage an der erforderlichen Sorgfalt fehlen, so bestraft man ihn in den meisten Fällen nicht allein mit Zuchthaus, sondern jener hat, wie sich einmal ein Staatsanwalt etwas eigenartig ausgedrückt haben soll, „auch im Jenseits die größten Unannehmlichkeiten zu erwarten". Dies stellte sich wohl jener brave Londoner Bürger vor Augen, der unlängst in einem Rechtsstreit als Zeuge vernommen wurde. Man drückte ihm nach englischer Sitte ein Exemplar der Heiligen Schrift sowie ein Blatt mit der Eidesformel in die Hand, die er durchlesen sollte, um dann die Formel nachzusprechen. Nach etwa einer Minute fragte der Richter: „Nun, sind Sie fertig?" — „Selbstverständlich nicht", war die Entgegnung des Zeugen. — „Aber warum denn nicht? Ich habe Sie doch deutlich genug dazu aufgefordert." — „Ich habe erst dies gelesen" — der Gewissenhafte hielt das Blatt mit der Eidesformel in die Höhe —, „aber ich kann doch" — er zeigte auf die Bibel — „in diesem kurzen Augenblick unmöglich dies ganze dicke Buch durchstudieren". Es bedurfte einer weiteren Belehrung, um den Mann zu überzeugen, daß man nichts Unmögliches von ihm verlangt hatte.

Amerikas Kampf gegen Auto-Verbrechen

Ein allgemeines Haltesignal!

Die Zunahme der Verbrechen, die unter Zuhilfenahme von Kraftfahrzeugen ausgeführt wurden, haben den amerikanischen Behörden Veranlassung gegeben, sich ernsthaft mit diesen zu beschäftigen. Hunderte von in Amerika, aber auch in Europa (siehe z. B. Geldbotenmord Charlottenburg!) ausgeführten Morde haben deutlich bewiesen, wie sehr der Kraftwagen Verbrechern bei der Ausführung ihrer Anschläge zu Hilfe kommt. Der Mörder paßt das Opfer ab, zu einer Zeit, in der ein außerordentlich starker Kraftwagenverkehr herrscht, schießt es kaltblütig über den Haufen, springt dann in einen blitzschnell heranfahrenden Kraftwagen und ist im Nu im Wagengewühl verschwunden, bevor sich die Umstehenden von ihrem Schrecken erholt haben.

Um diesen Fluchtversuchen zu begegnen, soll jetzt für die Polizeibeamten ein bestimmtes Signal eingeführt werden, bei dessen Ertönen sämtliche Fahrzeuge auf einem weiten Umkreis von Blocks sofort halten müssen. Sie dürfen erst dann weiterfahren, wenn ihnen die Erlaubnis hierzu von den Polizeibeamten erteilt wird. Gleichzeitig sollen die Blocks durch die Polizei-Bereitschaften sofort abgeriegelt werden. Auf diese Weise will die Newyorker Polizei den flüchtigen Verbrechern in solchen Fällen das Entkommen unmöglich zu machen.

Seide als Kugelpanzer

Der Japaner Goichi Kiuchi aus Osaka hat eine Seide erfunden, die von unglaublicher Festigkeit ist. Eine aus mehreren Lagen dieser Seide hergestellte Weste soll sich sogar als kugelsicher erwiesen haben. Die militärischen Sachverständigen haben die „Kugelweste" von Goichi Kiuchi als hervorragend bezeichnet. Höchstwahrscheinlich kommen derartige Westen in Kürze schon bei der Tokioter Kriminalpolizei zur praktischen Verwendung.

Deutschtum in Brasilien

Vor kurzem konnte die deutsche Siedlerstadt Blumenau in Brasilien ihr 50jähriges Bestehen als Kreisstadt feiern. Der Kreis Blumenau ist völlig deutsch verwaltet und selbständig und erstreckt sich auf ein Gebiet von etwa 6,7 Quadratkilometer. Der Regierungsbezirk hat seinen Namen nach dem Begründer der ersten deutschen Siedlung erhalten. Im Jahre 1880 begann seine verwaltungspolitische Bedeutung. Heute zählt diese deutsche Kulturinsel im Herzen Brasiliens ungefähr 112 000 Einwohner, davon 70 Prozent Deutsche.

Aus aller Welt

Schornsteinfeger laufen Ski

Auf dem Semmering konnte man dieser Tage eine eigenartige Beobachtung machen: Von weitem näherten sich Gestalten, die — kohlpechrabenschwarz — sich von den modisch bunten Skihaserln erheblich unterschieden. Beim Näherkommen sah man, daß man es mit 50 bis 60 Schornsteinfegern zu tun hatte, die in ihrer Berufskleidung einen Skiausflug gemacht hatten. Es handelt sich um einen Wiener Schornsteinfegerverein, dessen Mitglieder nicht nur in Großstadtkaminen, sondern auch im Schnee nicht von ihrer schwarzen Tracht lassen wollten.

„Wanzenblasen" ist Körperverletzung!

Wissen Sie, was „Wanzenblasen" ist? Wanzenblasen ist die Tätigkeit, die derjenige ausübt, der durch ein Blasrohr in eine fremde Wohnung durch das Schlüsselloch Ungeziefer bläst, das sich in dieser Wohnung sowohl spontan vermehrt als auch sonst betätigt. Wird jemand durch eine solche Wanze gebissen, so ist das, wie ein Münchener Gericht vor kurzem entschieden hat, eine Körperverletzung nebst grobem Unfug. Der Tatbestand des Hausfriedensbruches liegt allerdings nicht vor.

Wechsel als Mittagessen

Mit Wechseln kann alles Mögliche passieren! Sie können „platzen", ja, sie können sogar „eingelöst" werden, aber das kommt natürlich erheblich seltener vor. Dieser Tage aber hat sich eine neue Verwendungsmöglichkeit für sie ergeben: sie können als Mittagessen verspeist werden! Eine Bank in Klausenburg erhielt nämlich kürzlich die Mitteilung eines Landwirtes, derzufolge ein Wechsel, der dem Bauern zur Unterschrift zugeschickt worden war, leider Gottes von dem einjährigen Söhnchen razekahl — aufgegessen worden war. Der Kleine hatte sogar der Gründlichkeit halber auch den Umschlag hinuntergeschluckt. Die Bank war jedenfalls so anständig, dem Bauern mitzuteilen, er möge sich keine Sorge um die Sache machen. Die Hauptsache sei: der Filius habe die ungewöhnliche Kost gut verdaut.

Bombardement gegen einen — Spatz

In New Orleans befindet sich eine moderne Flugabwehranlage, die automatisch in Tätigkeit tritt, sowie ein Flugzeug durch sein Bild innerhalb eines bestimmten Blickfeldes auf einer Selenzelle den Kontakt auslöst. Deshalb besteht für diesen Teil der Stadt ein strenges Verbot des Ueberfliegens. Ein simpler Spatz hat sich anscheinend nicht um das Verbot gekümmert; er geriet in das optische Feld und wurde sofort mit einem Hagel von Geschossen zugedeckt.

Ein Säufer als Direktor einer Trinker-Heilanstalt

Der Direktor einer anerkannten südfranzösischen Trinkerheilanstalt ist plötzlich seines Postens enthoben worden: Es konnte festgestellt werden, daß er selbst ein notorischer Säufer war, der sein Laster allerdings infolge seiner großen Verstellungskunst nie verraten hat. Eine Denunziation brachte den wahren Sachverhalt ans Tageslicht. Merkwürdigerweise wurden in seiner Anstalt gute Heilerfolge erzielt: Der Bock hatte sich als Gärtner bewährt!

Die Namen sämtlicher Kriegsopfer registriert

In Washington ist eine Gesellschaft gegründet worden, welche die Namen sämtlicher Opfer des Weltkrieges sammeln, registrieren und die Sammlung veröffentlichen will. Es handelt sich allem Anscheine nach nicht um einen jener anrüchigen Rekordversuche, in denen Amerika ja groß ist, sondern um ein ernstes Unternehmen, das der Regierung nahesteht, das statistischen Zwecken dient und endlich einen ganz genauen Ueberblick über die Kriegsverluste aller Länder geben will. Die Gesellschaft wird sich mit den Verwaltungsbehörden der einzelnen Staaten in Verbindung setzen.

Eule als Feuermelder

In Reval brach im Dachstuhl eines dreistöckigen Mietshauses ein Brand aus. Sofort wurde die Feuerwehr alarmiert, die den verborgenen Brand löschte. Als man den Feuermelder betrachtete, fand man eine tote Eule, die im Dachstuhl genistet hatte, durch das Feuer aufgeschreckt und gegen den Feuermelder geflogen war, dessen Alarmanlage sie ausgelöst hatte.

Gebiß statt Taschenlampe

Das Patentamt der USA registriert folgende „Erfindung": Zwei künstliche Zähne im Ober- und Unterkiefer, genau unkreinander, aus zwei verschiedenen Metallen, die durch die Einwirkung der im Munde vorhandenen Salzsäure ein Element bilden. Miniatur-Birne mit Reflektor zwischen die Zähne jeweils nach Bedarf eingeklemmt, ergibt eine „Gebiß-Taschenlampe". — Zur Nachahmung empfohlen!

„Doug" mit der Peitsche

Zu einem erstrangigen Film- und Gesellschaftskandal scheint sich der Prozeß auszuwachsen, den der ehemalige Kammerdiener von Douglas Fairbanks gegen den Filmstar angestrengt hat. Es wird vor Gericht behauptet, daß „Doug", ein Meister der Peitschenkunst, den Kammerdiener ausgepeitscht habe. Da Zeugen des Vorfalls vorhanden sind, wird „Doug" wohl oder übel zahlen müssen, damit möglichst bald Gras über die leidige Peitschengeschichte wächst.

Bombastische Ehrung eines „netten" Schuldners

Kansas City hatte vor einigen Jahren einen riesigen Bankkrach erlebt, bei dem Tausende von Sparern ihr Vermögen verloren. Jetzt ist der Bankinhaber wieder reich geworden (durch eine Erbschaft) und hat seine sämtlichen Gläubiger auf Heller und Pfennig befriedigt. Zu seinen Ehren haben die dankbaren Bürger mehrere Fackelzüge abgehalten, ihm ein Denkmal gesetzt und durchgesetzt, daß er zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Technokraten bauen „ewige Autos"

Die Technokraten Amerikas, die vor einiger Zeit viel von sich reden machten, sind dabei, ihre Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen und haben — übrigens unweit von Detroit — eine kleine Werkstatt gepachtet, in der sie „ewige Autos" herstellen, deren Material so vorzüglich ist, daß es praktisch dem Verschleiß nicht unterworfen ist. Der Preis eines ewigen Autos, für das dreißig Jahre Lebensdauer garantiert werden, beträgt 25 000 Dollar.

Die Eskimos bekommen eine Universität!

Die nördlichste Universität der Welt soll in zwei Jahren in Upernivik in Grönland (Baffin-Bai) von Amerikanern errichtet werden. 15 vorwiegend amerikanische Professoren der Naturwissenschaften und Sprachen werden dort oben ausschließlich Eskimos bis zum Doktorexamen fördern.

Millionenschatz im Gartenbeet

Ein Gutsbesitzer hat auf seinem Anwesen in der Nähe von Wilna unter einem Gartenbeet einen Goldschatz in Höhe von 1 350 000 russischen Vorkriegsrubeln entdeckt. Durch einen Chauffeur wurde der Gutsbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß die russischen Truppen während des Weltkrieges in seinem Garten eine große Menge Gold vergraben hatten. Die Russen kamen nie mehr dazu, das Geld wieder an sich zu bringen, da sie vom nachrückenden Feinde vertrieben wurden. Nach eingeleiteten Verhandlungen erklärte sich die Steuerbehörde, die zuerst die ganze Goldsumme gefordert hatte, damit einverstanden, dem Gutsbesitzer und dem Chauffeur einen Teil — höchstwahrscheinlich 50 Prozent — der Summe zu überlassen.

Frauenwelt und Heim - Das Kind

Deutsch in der Küche

Wenn man aus alten Familienbriefen Rückschlüsse auf die Sprechweise unserer Groß- und Urgroßeltern ziehen und diese mit der unsrigen vergleichen will, so wird man zu dem Ergebnis gelangen, daß der Gebrauch der Fremdwörter immerhin erheblich zurückgegangen ist, und wir ein reineres Deutsch sprechen als jene.

Nur auf einem Gebiete hat sich die Anwendung ausländischer Ausdrücke erhalten, nämlich auf demjenigen der Koch- und Anrichtekunst, die damit ihre Abhängigkeit von fremdem Geschmack und Vorbilde verrät. Daß dem so ist, wirkt um so seltsamer, weil ja die beruflichen Trägerinnen dieser Kunst in der Regel gar nicht über besonders gründliche Kenntnisse fremder Sprachen verfügen. Er kommen denn auch mitunter die drolligsten Verwechslungen vor: wenn die Hausfrau beispielsweise von einer „Charlotte", nämlich von einer in Kruste angerichteten Speise spricht, und ihre Hausgehilfin sich darunter ein Gericht aus Scharlotten vorzustellen sucht — oder wenn jene verlangt, daß das Geflügel „dressiert" werden, will sagen, in gute Form gebracht werden soll, das Mädchen aber beim besten Willen nicht herausbekommen kann, was an einem bereits geschlachteten Tier noch zu dressieren ist. In anderen Fällen ist freilich das Fremdwort bereits so eingebürgert, daß die Umgewöhnung an eine deutsche Bezeichnung nicht ohne Schwierigkeiten gelingt. „Gelee" und „Marmelade" sind uns nun einmal längst geläufiger, als Gallert oder Sulze, Fruchtmus oder -brei; aber man sollte wirklich einmal den Anfang machen und diese guten deutschen Wörter wieder zu Ehren bringen. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, daß man die „Soße" endgültig in Tunke oder Beiguß umbenennt; dagegen wäre es unsinnig, den „Flammeri" als kalten Pudding auszugeben, weil diese viel weniger charakteristische Bezeichnung ja ohnehin ihren Zweck verfehlt, da sie gleichfalls fremden Ursprungs ist und eine englische Spezialität benennt, wie jedermann weiß.

Eine solche ist auch das innen rosig schimmernde Roastbeef, das sich aber leicht in „Rostbraten" umtaufen ließe, ebenso wie das Rumpsteak in ein „Rumpfstück". „Filet" dagegen ist — wenigstens in manchen Gegenden unseres Vaterlandes — so auf diesen Namen abgestempelt, daß Verkäufer und Kundin sich mit diesem Begriff leichter über das gewünschte Stück verständigen, als wenn sie vom Lenden- oder gar Lungenbraten sprechen — wie es freilich in Oesterreich gang und gäbe ist. Hier sagt man auch für „bain mari" Dunst- oder Heißwasserbad; aber dafür kauft man Blumenkohl als „Carfiol", nennt die Aprikosen „Marillen" und die Eierkuchen „Fritaten", was gewiß ganz überflüssig ist. Kunstbutter, die bei uns als Margarine in den Handel kommt, trägt dort den sicherlich noch fremdländischer anmutenden Namen „Ceres". — Man könnte überhaupt ein kleines Lexikon gebrauchen, um sich in den so vortrefflichen Kochvorschriften der österreichischen Stammesbrüder auszukennen: Meerrettich heißt z. B. bei ihnen „kren", Weißkäse wird abwechselnd Topfen oder Quark benannt, für Hammel- sagt man „Schöpsenfleisch", für Sahne „Obers" und für Klöße „Knödel". Wer's nicht versteht, beweist aber damit nur, daß er sich den großen Reichtum unserer deutschen Sprache noch lange nicht zu eigen gemacht hat, dank welchem sie für die besonders beliebten Gerichte in den einzelnen Landesteilen mehrfache Benennungen zur Verfügung stellen kann. Daß sie diesen Reichtum nicht ausschließlich aus eigener Kraft angesammelt hat, daß er auch manches in früheren Jahrhunderten aus der Fremde eingewanderte Wort in sich birgt, dessen Ursprung nur durch geschickte Anpassung längst verwischt worden ist, braucht niemanden zu stören. Wir wenden uns ja nur gegen das Vermeidbare, Ungerechtfertigte, nicht aber gegen Erscheinungen, die kulturgeschichtlich oder weltwirtschaftlich bedingt sind.

Marie Salander.

Wußten Sie schon?

Zerknittertes Schreibpapier zu glätten. Wer viel schreibt, hat zuweilen über einen sonst noch ganz guten, zerknitterten Bogen seines Briefpapiers zu klagen. Um den Bogen wieder tadellos herzustellen, befeuchtet man die Druckstellen und legt einen sauberen, aber recht schweren Briefbeschwerer, etwa eine Kachel oder einen Marmorbriefbeschwerer darauf. So bleibt das Papier drei Stunden lang liegen und wird nachher glatt und brauchbar sein.

Um Gummischuhe, Gummimäntel usw., auch Luftkissen und Eisbeutel vor dem Brüchigwerden zu bewahren, darf man sie nicht an sehr warmen und trockenen Orten aufheben; denn durch trockene, warme Luft wird Gummi leicht brüchig. Die Räume, in denen man Kleidungsstücke oder Gegenstände aus Gummi aufbewahrt, müssen gut temperiert sein.

Ersatz für Korken. Einen tadellosen Ersatz für im Augenblick fehlende Pfropfen oder Korken in Flaschen schafft man sich, indem man sterilisierte Watte in der gewünschten Größe zu einem festen Röllchen aufrollt und in die Flasche steckt. Mit solchen Pfropfen kann man z. B. auch Fruchtsäfte, die man in Flaschen gefüllt hat, solange sie noch heiß sind, verschließen, ohne ein Verderben befürchten zu müssen. Auch Kölnisches Wasser, Essig usw. verschließt man damit luftdicht. Der Verschluß hält sehr fest. Es ist jeder Hausfrau anzuraten, immer sterilisierte (keimfreie) Watte im Hause zu haben, die im übrigen auch für medizinische Zwecke bestens geeignet ist.

Verwendung von alten Fahrradreifen. Wertlos gewordene alte Fahrradreifen sollte man nicht fortwerfen, sondern sie als „Einlegesohlen" zurechtschneiden, um sie bei Regenwetter oder an besonders kalten Tagen in den Schuhen zu tragen. Sie halten, besonders wenn man sie doppelt zusammengelegt trägt, die Feuchtigkeit fern und die Füße zugleich warm. Selbstverständlich ist, daß man sie jeden Abend herausnimmt und ausdünsten läßt.

G.



Die Milch, sie gibt gesundes Blut,
Und schmeckt dabei auch noch so gut

Frühjahrs-Modeneuheiten

Die Mode der Streifen erfährt in diesem Frühjahr eine hübsche Erweiterung. Man sieht jetzt Blusen und Westen, die aus Seidenstreifen bestehen. Etwa fünf Zentimeter breite Streifen Crepe de Chine werden wie Bänder zusammengesetzt. Man wählt entweder farbig, abweichende, aber regelmäßig wiederkehrende Töne oder solche, die als Abschattierungen ein und derselben Farbe anzusehen sind. Im ersteren Falle ist blau-weiß-rot oder braun-grün-violett sehr hübsch. Bei den abschattierten Nüancen kann lila bis violett oder zartrosa bis tiefrot empfohlen werden. Bei Kasaks und Westen sind sowohl schräg als auch senkrecht verarbeitete Streifen sehr wirksam.

*

Die Mode bevorzugt diesmal Biesen in jeglicher Form. Da es sehr mühsam ist, sie mit der Hand in den Stoff einzuarbeiten, werden sie als Reliefmuster in den Steff eingewirkt. Diese neueste Stoffart ist in den letzten Modefarben, in Beige, Hellgrau und Bindfadenfarbe zu sehen. Interessant ist, daß man auch Lackleder heute so verarbeitet, daß tiefe und erhabene Streifen entstehen, die wie Biesen aussehen. Dieses Leder ist in dunkelbraun und schwarz zu haben. — Auch an den neuen Mützen und Kappen wird Biesenstoff verwendet. In schmale Säumchen gelegter Atlas vermag diese Modelichtung am besten zu verkörpern.

*

Leder als Hutmaterial ist der letzte Modeschrei. Noch ist die Strohhutmode zu wenig ausgesprochen, noch ist die Jahreszeit zu wintermäßig und trübe, als daß man durchwegs Strohhüte tragen möchte. Da bildet Leder einen idealen Ausweg. Wildleder und Nappa stehen als Hutmaterial im Vordergrunde. Diese Kappen werden etwas reichlicher gearbeitet. Biesen und Metallclips dienen als Aufputz. Die hauptsächlichsten Farben sind lachsrot, grau, braun und ein zwischen kornblumenblau und marine liegender blauer Farbton.

*

Der kurze Gesichtsschleier erweist sich zur Zeit der Frühlingsstürme vielen als unentbehrlich. Ihn zu binden und jedesmal wieder sorgfältig zu lösen, damit sein dünnes Ende nicht abreißt, schien vielen Frauen umständlich und zeitraubend. Die Modeschöpfer kamen jetzt auf den guten Gedanken, den rückwärtigen Teil des Gesichtsschleiers, der auf dem Haar des Hinterkopfes aufliegt, aus Draht herzustellen. Mit einer spangenartigen Vorrichtung wird der Draht erweitert und kann auch enger gerückt werden, so daß das Befestigen des Schleiers nur einen Handgriff erfordert. — Die neuen Hüte, die Canotiers mit sehr niederem Kopf, benötigen, besonders wenn man sie schief aufsetzt, einer Befestigung. Der Innenkamm, den man im Hutfutter anbringt, ist dafür vorgesehen.

Stefanie Rodof.

Das nervöse Kind

Es hat wohl kaum in einer anderen Zeit soviel nervöse Menschen und sogar auch schon nervöse Kinder gegeben als in der Jetztzeit, und weiter kann man sagen, daß die Mehrzahl der so gearteten Kinder in der Großstadt zu finden ist. Tatsächlich ist eine Hauptursache kindlichen Nervöseins in Milieuschäden zu suchen, und es ist deshalb erklärlich, daß sich gerade in der Großstadt eine so hohe Anzahl nervöser Kinder findet. Die lärmende Hetze der Stadt kann auf das sensible Kind nicht ohne Einfluß bleiben, das naturferne Leben des Städters verlangt ein ungeheueres Maß von Anpassungsfähigkeit besonders von dem Kinde, und wo diese nicht gelingt, sehen wir als eine häufige Ursache, daß das Kind mit Nervosität auf dieses Versagen antwortet. Ebenso gut kann natürlich auch die engere häusliche Umgebung die Ursache solcher Erscheinungen sein.

Es kommt dann bei dem Kinde zu den bekannten Erscheinungen wie in leichteren Fällen allgemeine Unruhe, Zappligkeit, blasses Aussehen, Appetitlosigkeit. In schwereren Fällen kann es zu Krankheiten kommen, die nicht im Körperlichen ihre Ursache haben oder zu ernsteren seelischen Störungen wie Scheu, Verängstigtsein, Lügenhaftigkeit (als eine Folge des vorigen), Mangel an Selbstvertrauen oder aber Störungen, welche oft fälschlich als Unarten angesehen werden, wie z. B. das Bettnässen, Fingernägelkauen und noch manches andere.

Derartige Erscheinungen sollten uns immer ein Fingerzeig sein, dem betr. Kinde unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn sie sind ein sicheres Zeichen dafür, daß das Kind mit irgendwelchen seelischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die tieferen Ursachen der kindlichen Neuropathie können im Rahmen dieses kurzen Hinweises natürlich nicht besprochen werden. sie sind mannigfaltig, aber wie erwähnt, kann man von einer ganzen Reihe solcher Ursachen verallgemeinernd sagen, daß sie darin bestehen, daß dem Kinde die Anpassung an die engere oder weitere Umgebung nicht gelingen will, daß es sein „Ich" noch nicht in das richtige Verhältnis zur Umwelt bringen kann. Je nach Artung des Kindes ist dieser Vorgang ein sehr schwerer.

Wie verhalten wir uns nun einem solchen Kinde gegenüber, welches in dieser Weise Schwierigkeiten hat? Die Behandlung ist je nach Lage des Einzelfalles eine ganz verschiedene. Das eine aber ist immer richtig: nämlich Ruhe, Gleichmaß und Heiterkeit in der Umgebung des Kindes. Wo diese Dinge in der häuslichen Umgebung vorhanden sind, kann sich die Anpassung an alles Außerhäusliche leichter vollziehen. Wichtig vor allem ist die vorbeugende Arbeit. — Es ist die Gepflogenheit vieler Psychiater, die in solchen Fällen um Rat gefragt werden, sich zunächst einmal die Eltern des betr. Kindes näher anzusehen, denn sehr oft ist in deren Nervosität oder Unverständnis schon die Ursache für die Nervosität des Kindes gefunden. Eine nervöse, gereizte Mutter oder ein übel gelaunter Vater kann einem sensiblen Kinde geradezu zum Verhängnis werden.

Ein endgültiger Erfolg kann bei allen Fällen niemals von heute auf morgen erwartet werden, es bedarf vielmehr großer Geduld und Liebe, um einem solchen Kinde wieder zu seinem seelischen Gleichgewicht zu verhelfen.

E. Fr.

Kleine Küchengeheimnisse

Jede Bouillon gewinnt an Geschmack, wenn man ihr unmittelbar vor dem Anrichten eine Prise Zucker zusetzt. Auch für Eisbeinbrühe und Kaßlersauce ist dies zutreffend.

*

Kaffee gewinnt an Geschmack durch eine Prise Salz.

Verschiedenheit der Eßsitten

Wer öfter im Ausland reist, weiß, daß die Eßsitten der Völker sehr verschieden sind. Klima und Temperatur spielen dabei eine Rolle.

Interessant ist die Eßmethode der verschiedenen Völker inbezug auf die Apfelsine. Stellen Sie sich einmal vor, Sie lebten im Zeitalter unserer Großeltern und bekämen zum erstenmal eine dieser goldschimmernden Früchte in die Hand. Wie würden Sie sie ohne jede Vorkenntnisse wohl essen? Na, wie einen Apfel, sagen Sie lachend. Dann würde man aber bald merken: Halt, ganz so geht das doch nicht. Und man würde versuchen, den Saft auf andere Weise herauszubekommen, vielleicht einfach mit den Zähnen ein Loch in die Schale beißen und nun — die Frucht auslutschen. Es sieht nicht ästhetisch aus, ist also auch nicht für das Essen bei Tisch geeignet; aber Kenner behaupten, daß die Apfelsinen, so gegessen, vorzüglich schmecken. Besonders wenn man sie vorher ein paarmal gegen — die Wand wirft und dann ein Stück Zucker hineinbohrt. Sie staunen! Nun, so werden im englischen Kinderzimmer häufig Apfelsinen gegessen. Man nennt es „the piggish way", auf deutsch: wie die Schweinchen essen. Es liegt ein unverkennbarer Humor in dieser allerdings nicht tischfähigen Sitte. Der erwachsene Engländer würde natürlich eine Apfelsine niemals so — nun sagen wir mal ungezwungen — essen. Er schneidet mit dem Messer die Kuppe der Frucht durch, nimmt dann ein silbernes Teelöffelchen und löffelt die Apfelsine in der gleichen Weise aus, wie er es beim weichen Ei macht.

Ganz anders verfährt man wiederum in Portugal. Mit einem sehr scharfen Messer wird dort die Schale abgeschlagen — bitte, verstehen Sie mich recht: abgeschlagen, nicht abgeschnitten — wobei mit der Schale zugleich die weiße Haut gelöst wird und leicht entfernt werden kann. In goldener, aromatischer Köstlichkeit liegt die so vorbereitete Frucht nun zum Essen bereit auf dem Teller. Und wie geht es nun weiter? Der Portugiese nimmt jetzt Messer und Gabel zur Hand und schneidet kleine Stückchen von der Apfelsine ab, als wenn es Braten oder belegtes Brot wäre. Die Masse freilich denkt nicht daran, diese Apfelsinen-Eßsitte der Gebildeten mitzumachen, sondern ißt sie wie einen Apfel.

In Frankreich, dem klassischen Land der kulinarischen Genüsse, schneidet man die Frucht in vier Teile, wie man es häufig auch bei Aepfeln macht, und verspeist nun jedes Viertel für sich. Das ist einfach und sieht doch appetitlich aus. Bei Arabern und Beduinen wird rasch und geschickt die Frucht von der Schale befreit, dann zunächst mit Behagen das saftige Fleisch, zuletzt aber auch die beiseitegelegte Schale verzehrt.

Wie man die Apfelsine in Deutschland ißt, ist ja genügend bekannt. Die Apfelsine läßt sich, entschält, leicht in ihre natürlichen Bestandteile zerlegen. Uns scheint, das ist wohl die manierlichste und nächstliegende Methode.

International sind auch verschiedene dekorative Serviermethoden der Apfelsinen, wenn sie Gästen angeboten werden. Besonders hübsch sieht sie aus, wenn man die Früchte strahlenförmig einschneidet, dann die Schalen leicht ablöst, aber so, daß sie unten festhängen. Nun werden die oberen Spitzen etwas nach innen eingeschlagen, wodurch das Ganze die Form einer entblätterten Rose erhält.

Erika B.

Muttermal als Reklameplakat

Der arme Richard Robertson aus Newyork ist mit einem phantastischen Muttermal auf der rechten Wange zur Welt gekommen. Als er, wie Tausende anderer, arbeitslos wurde, suchte und fand er Beschäftigung bei einer Möbelfabrik, die ihn mit seinem Stuhlmuttermal als lebendes Reklameplakat durch die Straßen ziehen läßt; auf der Brust trägt er ein Schild, das auf seine Brotgeberin, die Möbelfirma, hinweist.

Nr. 71 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 24. März 1933

Aus der Stadt

Die Kongreßstadt Soest

Wie das Städtische Verkehrsamt mitteilt, finden im Laufe des Frühjahrs bezw. Sommers in Soest folgende größere Tagungen u. Veranstaltungen statt:

22./23. 4.: Jugend-Führertagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.
7./7. 5.: Tagung des Eisenbahnvereins des Direktionsbezirks Kassel.
6./7. 5.: Bezirksversammlung der Eisenbahn-Kaninchenzüchtervereine.
6./7. 5.: Bezirkstagung des Klempner- und Installateur-Handwerks für Süd-Ost-Westfalen.
14. 5.: Tagung der Vereinigung der Postamtmänner und Inspektoren.
27./28. 5.: Tagung des Allg. Westfälischen Jagdschutzvereins.
Mitte bis Ende Mai: Kunstausstellung der Vereinigung westf. Künstler und Kunstfreunde.
25. 6.: Gauturnfest der Ostwestfälischen Turnvereine der D. T.
30. 7.: Intern. Schwimmfest des Sportvereins Wasserfreunde.
Im August: Verbandstag des Tischler-Innungsverbandes für Rheinland/Westfalen und Lippe.

Das Verkehrsamt bittet, etwa weiter vorgesehene Tagungen und Veranstaltungen mitzuteilen.

Zu Beginn der Saison bittet das Verkehrsamt nochmals um Mithilfe bei seinen Werbemaßnahmen. Alle Verbände, Vereine usw. werden gebeten, sich mit dafür einzusetzen, daß sich der Ruf Soests als Tagungsstadt immer weiter durchsetzt. Zur Mitarbeit, Einladung der infrage kommenden Stellen und zur Abgabe von Prospekten ist das Verkehrsamt gern bereit. Jeder setze sich dafür ein:

„Im nächsten Jahr tagen wir in Soest!"

?:? **Die Bekanntmachung** des Vorsitzenden des Provinzialausschusses der Provinz Westfalen über **das Ergebnis der am 12. März 1933 stattgefundenen Wahlen zum Provinzial-Landtag** hängt in den einzelnen Gemeinden und im Kreishause hier öffentlich aus.

:?: **Es mußte noch einer fallen,** nämlich ein Baum in der Bahnhofsanlage, der dem neuen Wege im Wege stand. Am Mittwoch wurde die Axt an seine Wurzel gelegt.

:?: **Vom Wochenmarkt.** Der Magistrat teilt uns mit, daß der Wochenmarkt vom 1. April ds. Js. ab um 8 Uhr beginnt.

:-: **Reichswehrbesuch in Soest.** Etwa 30 Reichswehroffiziere vom Reiter-Regiment 6 aus Paderborn weilten gestern in Soest und besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt Soest.

)!(**„Lichtburg".** Der neue Harry Piel-Film **„Das Schiff ohne Namen"** (Das Gespensterschiff), ein Film voller Abenteuer und Sensationen aus dem Leben der Seepolizei gelangt ab heute in der „Lichtburg" zur Aufführung. Den Titel führt der Film nach dem geheimnisvollen Segelschiff, das an der Küste kreuzt, um nachts die Schätze gesunkener Schiffe zu heben. Harry Piel spielt einen Seepolizisten, der diese modernen Seepiraten und Schatzgräber zur Strecke bringt. Neben ihm erscheinen in tragenden Rollen: Hans Lorenz, Trude Berliner, Ingeborg Lindström, Eugen Rex, Friedrich Kayßler, Bruno Ziener und Philipp Manning. Die umfangreichen Freiaufnahmen wurden auf der Nordsee bei Bremerhaven gedreht. Das Manuskript schrieb der bekannte Romanautor Werner Scheff. — Kurt Bois spielt im 2. Tonfilm: **„Der Schlemihl"** die Hauptrolle, er sorgt für Humor und Heiterkeit. Interessant und aktuell wie immer die Ufa-Tonwoche.

:-: **Westf.-Ostfr. Landestheater.** Uns wird mitgeteilt, daß genanntes Theater am Donnerstag, dem 30. März, in der „Lichtburg" das Heimatspiel „Mutter Mews" zur Aufführung bringt.

(!) **Garde-Verein Soest.** In der Versammlung Sonntag, den 19. März, gedachte der Vorsitzende, Kamerad Heidbrede, mit warmen Worten unserer im Jahre 1932 verstorbenen Kameraden. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Neuaufgenommen wurden die Kameraden: Wilhelm Bücker, Andreas Topp, Wilhelm Pothmann. Als Delegierte wurden gewählt zum Kreiskriegerverband die Kameraden: Linneweber, Kastien, Uhlenburg, Hein, als Stellvertreter die Kameraden: Niggeschulze, Schenkel, Bartels; zur Arbeitsgemeinschaft der Militär-Vereine Soest die Kameraden: Heidbrede, Linneweber, als Ersatzmann Kastien. Die Fahnendeputation wurde wiedergewählt. Fahnenträger ist Kam. Meilenbrock, Fahnenoffiziere sind die Kam. Westhoff und Teigeler. Zum Kammerfeldwebel ist Kamerad Westhoff ernannt. Die Festkommission besteht aus folgenden Kameraden: Dombrowski, Eberlein, Ebert, Hein, Kampschulze, Kastien, Kipp, Glaremin, Meilenbrock, Limhoff, Linneweber, Lüsse, Schuerhoff, Schulte, Spanke, Westhoff, Uhlenburg. — Unterstützungsbedürftige Kameraden sollen baldigst beim Vorsitzenden persönlich gemeldet werden. Der Vorsitzende erstattete einen ausführlichen Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Militär-Vereine. Die Reichsgründungsfeier auf dem Schützenhof ist in diesem Jahre besonders schön und eindrucksvoll verlaufen. — Die Beteiligung an der Trauerfeier am Ehrenmal auf dem Friedhof am Volkstrauertage war diesmal besonders reichlich, ein Zeichen, daß das Deutsche Volk sich endlich besinnt und wieder national denkt. Der Rest der Summe für das Ehrenmal unserer gefallenen Kameraden wird in diesem Jahre bezahlt. Die Militär-Vereine haben die Kosten für das Ehrenmal aus eigenen Mitteln aufgebracht. Besonders begrüßt wurde der Beschluß, daß künftig die Militärvereine geschlossen an den Gottesdiensten am Volkstrauertage in den verschiedenen Kirchen teilnehmen werden. — Ob sich unser Gardeverein an einer gemeinsamen Feier aller militärischen Vereine der Stadt Soest auf dem Schützenhof am 30. Juli beteiligen wird, soll in der nächsten Versammlung entschieden werden. Bekannt gegeben wurde, daß ein Regiments-Erinnerungskreuz für alle Kameraden auf Antrag verliehen wird. Auskunft erteilt der Schriftführer. Vertrauensmann des deutschen Krieger-Bundes 1914-18 ist Kamerad Hein. Wegen der vorgeschrittenen Zeit muß die Aussprache über die Bildung einer Jugend-Gruppe auf die nächste Sitzung vertagt werden. Die nächste Versammlung findet am 1. April, abends 8 Uhr statt. An alle den Militär-Vereinen noch fernstehenden Kameraden geht die Mahnung, einem der bestehenden Militär-Vereinen im nationalen Interesse als Mitglied beizutreten.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Freiheitskundgebung in Müllingsen

Die Bewohner von Müllingsen, Bergede und Elsen veranstalteten am Dienstag abend einen großen Fackelzug durch die Ortschaft. Stahlhelmer und SA, Militärvereine usw. marschierten zum Kriegerdenkmal, woselbst Herr Trockels die Festrede hielt. In besonderer Weise des im Kriege gefallenen Dichters Walter Flex gedenkend, sowie der 2 Millionen unserer besten gefallenen Brüder, sagte der Redner, daß aus dem Geist des Weltkrieges nun eine Bewegung entstanden sei, die das deutsche Volk und Vaterland wieder zu seiner Größe und Macht empor heben werde. Während dann die Flammen eines großen Feuers als Künder einer neuen Zeit aufloderten, sang die Festgemeinde in tiefer Ergriffenheit das Lied vom guten Kameraden.

Nationalfeiertag in Meiningsen

Wie überall, so stand auch Meiningsen am Dienstag im Zeichen des Nationalfeiertags. Das ganze Dorf prangte in prächtigem Flaggenschmuck und alle freuten sich auf den am Abend stattgefundenen Fackelzug. Unter Vorantritt des Trommlerkorps folgte ein großer Zug der SA, des Stahlhelms, des Schützen- und Kriegervereins, sowie der gesamten Schuljugend. Nach einem Umzug durch das Dorf wurde dann ein großes Freiheitsfeuer angezündet u Herr Superintendent Raabe hielt eine ergreifend Rede über die Bedeutung des Tages und den Anbruch einer neuen Zeit. Mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Feier einen würdigen Abschluß.

Der Nationaltag in Schwefe

Der Tag der nationalen Erhebung fand in der Gemeinde Schwefe eine besonders denkwürdig und unvergeßliche Feierstunde. Fast an jedem Haus weht die schwarz-weiß-rote Fahne, allüberall Menschen, die der abendlichen Weihestunde beiwohnen wollen. Der Kriegerverein, der Schützenverein und Schulkinder und „viel Volk" ziehen nach Paradiese, wo man sich zur gemeinschaftlichen Feier mit den Nationalsozialisten aus Ampen, dem Krieger-, Schützen- und Gesangverein trifft. An geschichtlich denkwürdiger Stelle, am ehemaligen Kloster Paradiese, wurde dann eine Freiheitseiche gepflanzt. Sie soll der Jetztzeit und kommenden Geschlechtern als Wahrzeichen der Beteiligung der Bevölkerung am Tag des Erhebens der Nation dienen und künden. Wie sie von Jahr zu Jahr immer höher strebt, wächst u gedeiht, so soll mit ihr das nationale Deutschland aufwärts und vorwärts geführt werden. Die sie pflanzten, die sie weihten, wollen wie eine Eiche zu diesem neuen Deutschland stehen. Die Pflanzung der Eiche erfolgte durch Herrn Gemeindevorsteher Kortmann, Gutsbesitzer Richthoff, Landrat Freiherrn v. Werthern-Michels und Herrn Kreisleiter Schnell, der feierliche Augenblick war eingekleidet in symbolische Worte. —

Vor der Feier begrüßte nach einem Gesang der Schulkinder Herr Gemeindevorsteher Kortmann die Erschienenen, insbesondere Herrn Landrat, die Schulkinder, Lehrer und Vereine. Er übergab die zu pflanzende Eiche in den Schutz des Herrn Landrats, der sie in den Schutz der Kreisverwaltung übernahm. Herr Landrat Freiherr von Werthern-Michels sprach in zündenden Worten von der Bedeutung des Tages, den feierlichen und denkwürdigen Ereignissen in Potsdam. Es sei ihm eine Ehre, der Friedenseiche, die zum Symbol des neuen Deutschland gepflanzt sei, die das Aufwärts dieses Deutschland erleben werde, Schutzherr zu sein. Herr Kreisleiter Schnell sprach aus, daß wie die Eiche die deutsche Freiheit wachsen werde, sie sei ein Sinnbild der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft. Weiter sprach Redner von dem Aufblühen Deutschlands unter seinem Kanzler Bismarck, von dem Krieg und der unglückseligen Nachkriegszeit, in der Deutschland an den Abgrund geführt worden sei. Nun solle die Zukunft erträglich gestaltet werden, wozu nicht zuletzt die Jugend beitragen müsse, der die Bedeutung dieses Tages nicht verloren gehen werde.

Kräftig klang das Horst-Wessel-Lied, wonach der Abmarsch nach Schwefe erfolgte, voran die Feuerwehrkapelle Ostönnen. Hier wurde wiederum ein mächtiges Freudenfeuer abgebrannt. Nach dem Liede „Großer Gott wir loben dich . . ." ergriff Herr Pfarrer Janßen das Wort zu seiner Feldpredigt, die in dem Worte der Bibel „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden . . ." fußte. In besonderer Weise wurde der bei dem Kloster Paradiese gepflanzten Freiheitseiche gedacht und auf deren große Bedeutung für uns und die kommenden Geschlechter hingewiesen. Herr Kreisleiter Schnell wies ebenfalls noch in kurzen Worten auf die große geschichtliche Bedeutung dieses Tages von Potsdam hin. — Mit einer Gedenkfeier für die Toten des großen Krieges an dem Ehrenmal auf dem Friedhof fand dann der Tag des nationalen Deutschlands seinen Abschluß.

Ostönnen, 22. März. **Nationalfeiertag!** Auch in unserer Gemeinde schlugen die Wogen der nationalen Begeisterung hoch. Festlich flatterten die Fahnen im Winde. Im Laufe des Tages hatte sich eine Anzahl Ostönner mit einem Wagen, von dem die schwarz-weiß-rote Fahne wehte, aufgemacht, um eine junge Eiche aus dem Walde zu holen; denn am Abend sollte zum Andenken an diesen großen Tag des deutschen Volkes eine „Siegeseiche" gepflanzt werden. Gegen 7 Uhr abends versammelten sich sämtliche Vereine des Dorfes und die Schulkinder auf dem Schulhofe. Von hier aus bewegte sich der Festzug zur Kirche, wo die Fackeln angezündet wurden. Unter dem Schein derselben wurde die Pflanzung vorgenommen. Die Vorsitzenden der Vereine traten einzeln hinzu, warfen einige Schüppen Erde auf die Wurzeln der Eiche und sagten dazu einen passenden Spruch. Herr Lehrer Timmermann wünschte der Eiche, als dem Sinnbild der Kraft, Treue und Ausdauer ein kräftiges Wachstum. Er ermahnte die Festversammlung, sich diese herrlichen Eigenschaften anzueignen zum besten unseres Vaterlandes, damit der deutsche Adler, dem die Sehnen seiner Kraft durchschnitten wurden, wieder seinen Sonnenflug antreten kann. Gemeinsam ertönte dann das Treugelöbnis: „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb und Leben, mein deutsches Vaterland!" Nun bewegte sich der imposante Fackelzug (unter Vorantritt der Ostönner Musikkapelle), so groß, wie ihn die Gemeinde noch nicht gesehen hat, durch die Straßen des Dorfes und endete auf dem Schulhofe. Am gegenüberliegenden Denkmal hatten vier Stahlhelmkameraden mit leuchtenden Fackeln Aufstellung genommen. Zur Einstimmung sang der Männergesangverein Ostönnen: „Brause du Freiheitsdrang, brause wie Wogendrang aus Felsenbrust. Feig bebt der Knechte Schwarm, uns schlägt das Herz so warm, uns zuckt der Jünglingsarm voll Tatenlust!" Dann hielt Herr Studienrat Vogel die Festrede. Anknüpfend an die Kraft des erwachenden Frühlings, schilderte der Redner die neuerweckte nationale Bewegung unseres Volkes. Er erinnerte an die unvergeßliche Stunde, die in Potsdam auf geheiligtem Boden eine neue Epoche unserer deutschen Geschichte erstehen ließ. Auch unsere Gemeinde sei von der neuen Bewegung tief durchdrungen. Dieser Versammlungsort ermahnt uns zu besonderer Liebe und Treue zum deutschen Volk und Vaterland. Wir haben uns auf dem Platze der Jugend, unserer Zukunft, versammelt. Hinter uns liegt die ehrwürdige, alte Dorfkirche, die Jahrhundertelang mit lebendiger Seele die Geschichte des Volkes an sich vorübergehen ließ. Vor uns erhebt sich das Ehrenmal, das den gefallenen Helden sagen soll, daß ihr Opfer nicht vergeblich gewesen ist. Der Redner forderte die Festversammlung auf, jeder an seinem Platze, die neue Regierung in ihrer großen, schweren Aufgabe zu stützen und schloß mit einem Hoch auf unsern hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Adolf Hitler und die neue Reichsregierung. Voll Begeisterung erklangen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Damit war der feierliche Akt beendet. Die Vereine aber blieben bei Musikvorträgen, beim Gesang patriotischer Lieder und Ansprachen noch einige Stunden im Toppschen Saale zusammen. Unvergeßlich wird diese Feier in unsern Herzen weiterklingen. Es war für unsere Gemeinde, für jung und alt, ein Tag, der das Herz erhebt, ein Tag, der uns wieder aufatmen läßt nach so viel Not und Schmach.

Herzfeld-Hovestadt, 22. März. **Große Kundgebung am Nationalfeiertag.** Der nationale Feiertag war auch für die Orte Herzfeld und Hovestadt ein überwältigendes Bekenntnis zu der nationalen Erhebung des deutschen Volkes, dessen Höhepunkt durch den Fackelzug am Abend erreicht wurde. Ein großer Fackelzug, wie ihn unsere beiden Orte selten sahen, zog durch die mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Straßen. Im Zuge sah man den Kriegerverein, Schützenverein, Stahlhelm, die SA. u. die Schuljugend. Unter den Klängen altpreußischer Märsche bewegte sich der Zug von Herzfeld nach Hovestadt, wo der Empfang besonders feierlich war. Flammenzeichen und Leuchtkugeln stiegen zum sternbedeckten Firmament empor, die immer wieder begleitet wurden von den gewaltigen Böllerschüssen, bis daß der Zug auf dem Löttenhof in Herzfeld angekommen war.

Herr Tierarzt Meurs-Herzfeld

ergreift das Wort zur Ansprache. In Worten lebendiger Begeisterung gedenkt er der Bedeutung dieses historischen Tages und der geschichtlichen Stunde. Vierzehn Jahre lang habe man nach der Revolution von 1918 von Volksrechten gesprochen und darüber die Pflichten gegenüber Volk und Vaterland vergessen. Angesichts der acht Millionen Arbeitsloser und der Hunderttausende von wirtschaftlich ruinierten Bürgern und Bauern könne man in Deutschland nur noch von Pflichten reden. Mit einem Hoch auf unser liebes Vaterland und den greisen Feldmarschall von Hindenburg schloß er seine Ausführungen. — Nachdem das Deutschlandlied verklungen, intonierte die Musik das Horst-Wessel-Lied.

Hovestadt-Herzfeld, 22. März. **Akad. Ferienvereinigung „Lippetal.** Sämtliche Mitglieder der akad. Ferienvereinigung „Lippetal" versammeln sich am kommenden Dienstag, den 28. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Biele zu Hovestadt zur Jahres-Hauptversammlung.

Hovestadt, 22. März. **Bezirkstreffen des S. G. V.** Am kommenden Sonntag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr, ist im Vereinslokal Biele das Bezirkstreffen des S. G. V., zu der die Nachbarvereine von Soest, Lippstadt und Geseke bereits ihr Erscheinen zugesagt haben. Die hiesige Abteilung wird alles aufbieten, um den Gästen hier unten an der Lippe recht frohe Stunden zu bereiten. Der Männer-Gesang-Verein Herzfeld-Hovestadt wird mit schönen Liedern aufwarten.

Steuergutscheine

1. 4. 34	95¾
1. 4. 35	89¾
1. 4. 36	82⅝
1. 4. 37	78⅜
1. 4. 38	75½

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Kreistag des Kreises Soest

am Sonnabend, den 8. April 1933, 10 Uhr im Kreishause.

Tagesordnung:

1. Prüfung der Gültigkeit der Wahl des Kreistags und Einführung der Gewählten.
2. Erlaß einer Geschäftsordnung für den Kreistag.
3. Erlaß einer Geschäftsordnung für das Wahlverfahren im Kreistage.
4. Wahl des Kreisausschusses (6 Mitglieder und 6 Stellvertreter).
5. Wahl des Kreishaushaltsausschusses (6 Mitglieder und 6 Stellvertreter).
6. Wahl des Ausschusses in Angelegenheiten der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen A.-G. (6 Mitglieder u. 6 Stellvertreter).
7. Wahl je eines Stadt- und Landbürgermeisters und eines mittleren Kommunalbeamten sowie je eines Stellvertreters derselben in den Verbandsausschuß der Verwaltungsschule der Kreise Arnsberg, Lippstadt und Soest.
8. Wahl der Mitglieder der Flußschaukommission und der Stellvertreter derselben.

Soest, den 22. März 1933.

Der Landrat.

Ein neuer Aufstieg
erfordert Kraft und Nerven. Alle Nervenkraft auf nützliche Arbeit konzentrieren, sie sonst aber schonen und nochmals schonen — das ist das Gebot der Stunde.
Darum Kaffee Hag. Er schont Herz und Nerven und verbürgt ruhigen, tiefen Schlaf, der für anstrengendes Schaffen unbedingt erforderlich ist.
Also: Kaffee Hag trinken! Es ist heute wichtiger denn je.

Die kostspielige Villa Adenauers
375 000 Mark vergütete die Stadt in acht Jahren
Monatlich 3900 Mark!

Köln, 23. März. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Richard Schaller, der mit der Untersuchung der Verhältnisse in der Kölner Stadtverwaltung beauftragt ist, veröffentlicht soeben die amtlichen Zahlen über die Ausgaben für die Villa des bisherigen Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer. Danach erhielt Adenauer in den Jahren 1924 bis 1932 insgesamt 254 176,85 Mark. Außerdem wurden ihm für sein Haus Max-Bruch-Straße 6 noch gezahlt:

Instandsetzungskosten	53 146,49 ℳ
Heizung (Kohlen, Koks, Holz)	11 083,30 ℳ
Gas	19 763,25 ℳ
Strom	6 015,80 ℳ
Wasser	4 172,63 ℳ
Grundvermög.- u. Hauszinssteuer	27 053,96 ℳ

Insgesamt wurde also aus städtischen Mitteln ein Betrag von 375 412,28 ℳ aufgebracht, d. h. mehr als 3900 ℳ in jedem Monat!

Turnen, Spiel, Sport.

B. V. Sassendorf: Nachschau.

Liga-Reserve VfR. Soest — 1. Mannschaft B. V. 26 Bad Sassendorf 2:3 (1:2). Ecken 2:2.

Obige Mannschaften trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem VfR.-Platz zum Punktespiel. Die Reserve leistete dem B. V. S. harten Widerstand. Den besseren Fußball spielten die Sassendorfer. Das Spiel der Sassendorfer war leider viel zu engmaschig. Es fehlen die langen Vorlagen nach außen. Die sonst sehr flinken Außenstürmer bekamen so recht keine Arbeit. Der Innensturm spielt viel zu weich. Vermißt wird vor allem der entschlossene freudige Torschuß.

Bekanntmachung.

Auf der Provinzialstraße in Ampen ist eine Windjacke gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche hier geltend zu machen.

Soest, den 18. März 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

göbel

zeigt neueste frühjahrsmoden wie immer elegant und chic

brüderstr. 40 seit 1900.

Bekanntmachung.

§ 1.

In der mit dem 25. Januar beginnenden und etwa Mitte Juli endigenden Deckperiode 1933 decken auf der staatlichen Deckstelle nachstehende Hengste:

		Deck-	Füllengeld
1. Deckstelle Ampen:			
Favory du Try	A	= 25,— Rm.	35,— Rm.
Beltast	A	= 22,— Rm.	12,— Rm.
2. Deckstelle Bremen:			
Malepartus	A	= 18,— Rm.	12,— Rm.
Confetteda Soleil	A	= 20,— Rm.	15,— Rm.
Fabian	A	= 20,— Rm.	10,— Rm.
3. Deckstelle Lohne:			
Ardrill	E	= 18,— Rm.	18,— Rm.
Pharian	A	= 18,— Rm.	12,— Rm.
Hercule de Coquebeau	A	= 35,— Rm.	45,— Rm.
4. Deckstelle Ellingsen:			
Ravensberg	A	= 22,— Rm.	25,— Rm.
Favori du Moulin	A	= 25,— Rm.	25,— Rm.

(Das Deckgeld ermäßigt sich für die Zeit der Bedeckung in die Stutbücher und in die Vorregister dazu eingetragenen Stuten um 10 Prozent).

Neben dem Deckgeld ist noch ein Fohlengeld wie oben angegeben zu zahlen, welches fällig wird:

1. Sobald das aus der Bedeckung stammende Fohlen 21 Tage alt ist;

2. Sofort — im Falle des Besitzwechsels einer gedeckten Stute; zahlungspflichtig ist der Besitzer, der die Stute hat decken lassen. Bei einwandfreiem Nachweis, daß die Stute güst geblieben ist, kann — nach Entscheidung des Landstallmeisters — das Fohlengeld erstattet werden.

Die Deckstunden sind: für Januar und Februar von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags, für März bis zum Schlusse der Deckzeit von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 5 bis 6 Uhr nachmittags. Außerdem von 11 bis 12 Uhr täglich. An Sonn- und Feiertagen finden keine Bedeckungen statt.

Stutenbesitzer, die staatliche Beschäler benutzen, unterwerfen sich den im Nachstehenden ausgeführten Bedingungen.

§ 2.

Die Auswahl des Hengstes steht dem Stutenbesitzer frei. Es darf jedoch keine Stute ohne Vorzeigung des vom Deckstellenhalter ausgefertigten Deckscheins, in dem der gewünschte Hengst bezeichnet ist, zum Decken zugelassen werden. Die angedeckte Stute darf im Laufe einer Deckperiode dem Beschäler solange zugeführt werden, bis sie sicher abgeschlagen hat. Der Gestütswärter hat die Verpflichtung, die Stute, auch wenn sie bereits abgeschlagen hat, öfter zum Nachprobieren zu bestellen. Die Herren Stutenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

§ 3.

Fohlenstuten, Stutbuchstuten und solche, die noch keine Sprünge erhalten haben, sind bei der ersten Rossigkeit den Stuten vorzuziehen, die schon öfter gedeckt sind.

§ 4.

Wird ein Beschäler im Laufe der Deckperiode durch Krankheit, Versetzung nach einer anderen Deckstelle oder aus sonstigen Gründen verhindert, die von ihm angedeckten Stuten nachzudecken, so erhalten diese Stuten einen anderen Hengst der Deckstelle zugewiesen. In besonderen Fällen können auch benachbarte Deckstellen zu diesem Zwecke benutzt werden. Der betreffende Stutenbesitzer hat alsdann zuvor die Genehmigung der Gestütdirektion einzuholen. Diese stellt eine dahin lautende Bescheinigung aus, die gleichzeitig mit dem Deckschein der ersten Deckstelle im Laufe der Deckperiode dem Deckstellenhalter der anderen Deckstelle vorgelegt werden muß.

§ 5.

Das Deckgeld ist vor dem ersten Sprunge an den Gestütwärter zu entrichten. Letzterer verabfolgt eine vorgeschriebene Deckquittung. Durch die Entrichtung des Deckgeldes wird die Berechtigung zur Benutzung der Landbeschäler nur für die laufende Deckperiode erworben. Neben dem Deckgeld ist ein Aufgeld von 1,— Rm. an Deckstellengebühr für jede gedeckte Stute zu zahlen.

§ 6.

Stutenbesitzer, die auf ein- und derselben oder auf zwei verschiedenen Deckstellen durch einen zweiten Hengst nachdecken lassen, sind für den Fall, daß der Deckgeldsatz für die benutzten Hengste nicht gleich hoch bemessen ist, zur Zahlung des höheren Deckpreises verpflichtet. Etwaige Differenzbeträge an Deckgeld werden durch die beteiligten Gestütwärter dergestalt ausgeglichen, daß das volle Deckgeld auf derjenigen Deckstelle verrechnet wird, die den teueren Hengst gestellt hat.

§ 7.

Stutenbesitzer, die ohne vorherige Genehmigung der Gestütdirektion auf anderen Deckstellen nachdecken lassen, bezahlen das volle Deckgeld für den dort benutzten Hengst ebenso, wie auf der ersten Deckstelle.

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält . .

§ 8.

Die Niederschlagung fälliger Deckgelder kann auch dann nicht beansprucht werden, wenn die Stuten vor der Geburt eines aus der Bedeckung stammenden Fohlens eingehen.

§ 9.

Von dem Augenblick der Zuführung der Stuten zu den staatlichen Beschälern ab haftet die Gestütverwaltung für keinerlei den Stuten oder ihren Besitzern oder deren Beauftragten durch den Hengst zugefügte Beschädigungen oder Verletzungen, auch nicht für etwaige durch Hengste auf die Stuten übertragene Krankheiten und daraus entstehende Folgen. Insbesondere wird jede Ersatzpflicht aus § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches und jede Haftung der Gestütverwaltung für ein etwaiges Verschulden des Deckstellenhalters, der Gestütwärter und sonstiger Personen, die aus Anlaß des Deckaktes irgendwie tätig werden (§§ 278, 831 usw. B. G. B.), ausgeschlossen.

Stuten, die in den letzten sechs Monaten verfohlt haben, können nur gedeckt werden, wenn durch eine tierärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß sie seuchenfrei sind.

Warendorf, den 1. Januar 1933.

Gestütdirektion.

Veröffentlicht!

Soest, den 20. März 1933.

Der Landrat.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Meiningsen ist ein Herrenfahrrad gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche hier geltend zu machen.

Soest, den 22. März 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Bekanntmachung

Bei der am 12. März 1933 stattgefundenen Wahl zur Amtsvertretung des Amtes Borgeln-Schwefe sind zu Amtsverordneten gewählt worden:

1. Heymühle, Leopold zu Meyerich.
2. Haverland, Heinrich, Maurermeister, Ampen.
3. Schulze-Beckinghausen, Otto, Landwirt zu Stocklarn.
4. Brünger, Franz, Händler zu Westlarn.
5. Schulte, Emil, Sägewerksbesitzer zu Meyerich.
6. Schulze, Heinrich, Landwirt zu Eincke.
7. Naujokat, Gottfr., Betriebsassistent zu Meyerich.
8. Junker, Diedrich, Schmied zu Epsingsen.
9. Harde, Karl, Landwirt zu Perwicke.
10. Kühne, Wilhelm, Schmiedemeister zu Veilinghausen.
11. Droste, Wilhelm, Landwirt zu Enkesen.
12. Langenhorst, Theodor, Kaufmann zu Meyerich.
13. Ruphoff, Otto, Landwirt zu Meiningsen.
14. Welge, Karl, Zimmermeister zu Borgeln.
15. Goebel, Diedrich, Anstaltsbesitzer zu Eilmsen.
16. Walf, Franz, Landwirt zu Kottop.
17. Wilms, Heinrich, Arbeiter zu Meiningsen.
18. Sauerland, Heinrich, Schreinermeister zu Brockhausen.
19. Wiehoff, Karl, Landwirt zu Flerke.
20. Jegenhagen, Wilhelm, Bäckermeister zu Welver.
21. Drölluer, Wilhelm, Landwirt zu Ampen.
22. Schenkel, Karl, Landwirt zu Ellingsen.
23. Vogel, Friedrich, Studienrat zu Ostönnen.
24. Sillis, Wilhelm, Landwirt zu Merklingsen.
25. Hahne, Dr. Dietr., Landwirt u. Arzt zu Schwefe.
26. Beimann, Andreas, Rottenmeister zu Ampen.
27. Pagels, Alfred, Lehrer zu Ostönnen.
28. Beuckmann, Diedrich, Landwirt zu Fehren.
29. Blumendeller, Ernst, Landwirt zu Meiningsen.
30. Dreckmann, Karl, Landwirt zu Dinker.
31. Severmann, Emil, Landwirt zu Roteln.
32. Kerstin, Wilhelm, Landwirt zu Wehringsen.
33. Wiemer, Karl, Gastwirt zu Welver.
34. Salthammer, Heinrich, Rangiermeister zu Meyerich.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl können von den Wahlberechtigten binnen zwei Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung ab bei dem Unterzeichneten erhoben werden.

Soest, den 21. März 1933.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe:
Tacke.

Wenn Ihre Betten

nachgefüllt werden müssen, wenn die Inletts erneuert, die Federn gereinigt, die Steppdecken neu überzogen werden müssen, dann bedienen wir Sie **gut und preiswert.**

Wir holen Ihre Bettsachen ab und stellen dieselben am gleichen Tag wieder zu.

Wäsche- und Bettenhaus

Behle / Soest

Walburgerstraße 22 Fernruf 543.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(60. Fortsetzung.)

„Joachim!" Es war nur ein schwaches Verhauchen aus ihrem Mund.

„Ich bitte dich, Achim — —" mahnte Feßmann und verhielt den Schritt, denn das Mädchen stand kraftlos gegen die Wand eines Hauses gelehnt und vermochte nicht weiterzugehen.

Hettingen fuhr sich an die Stirne und sah auf das todblasse Gesicht, das seitwärts gegen die Achsel des Doktors fiel. Ein fahles Lächeln zuckte über seinen Mund. „Weißt du ein Standesamt, Hans? — — Du kannst dann gleich als Zeuge mitkommen — — und deinen Namen unter die Urkunde setzen, daß der Verbrecher Hettingen — — —"

„Kein Wort mehr, Achim!" gebot Feßmann! „Kommen Sie, Fräulein Richthofen"

Aber ehe es ihm noch möglich war, ihr den Arm zu bieten, hatte der Baron sie schon untergefaßt. Ihre Füße trugen sie kaum.

„Ich werde um einen Wagen sehen, gnädiges Fräulein!" Der Doktor verschwand eilig um die nächste Straßenbiegung.

Hettingen fühlte den Körper Marias mehr an dem seinen hängen, als neben ihm hergehen. Er sah sich um. Die Gasse war menschenleer und mündete in eine Anlage, die morgenstill ganz in verträumtem grünen Dämmer lag.

Strauchwerk schlug hinter ihm zusammen. Da hob er sie in den Arm und ließ ihren Kopf gegen seine Brust liegen. Sie hatte die Augen geschlossen, die Hände reglos am Körper herabhängend. Mit aufeinandergebissenen Lippen sah er auf sie nieder.

Warum führte das Schicksal sie immer wieder zusammen? Immer wieder? Selbst durch Entehrung und Schande kettete es sie beide aneinander.

Ein Zug von Angst ging über sein Gesicht. Marias Lippen verschoben sich in furchtbarem Schmerze, ein krampfartiges Beben ging durch ihren Leib.

Das weiße Holz einer Bank leuchtete von Buschwerk halb verdeckt, dorthin trug er sie mit hastenden Füßen.

Sie lag reglos, nur zuweilen von Krämpfen geschüttelt. Er kniete vor ihr und rieb ihre Hände warm, suchte mit dem Hauch seines Mundes den Pulsschlag ihrer Adern zu beschleunigen und preßte sein Gesicht gegen ihr todblasses, weißes, in dem kein Muskel sich mehr regte.

So fand ihn Feßmann, der in lähmendem Schrecken nicht gleich den Weg hierher genommen hatte, sondern erst nach dem Flusse hinuntergelaufen war.

„Ein Herzkrampf, Achim!" beruhigte er. „Du hättest sie mehr schonen sollen! Ihre Nerven sind so mitgenommen wie die deinen! — — — Und sie ist nur ein Weib, das hättest du bedenken müssen. Uebrigens ist Richthofen eben im Bellevue eingetroffen. Fahr zu ihm, ich komme dann mit Maria nach."

Hettingen rührte kein Glied. Erst als der Doktor ihm die Hand auf die Schulter legte, erhob er sich. „Soll ich einen Arzt holen, Hans?"

Feßmann sah ihm einen Augenblick verständnislos ins Gesicht, dann schüttelte er den Kopf. Der arme Mensch wußte, in der Tat nicht mehr, was er redete: „Geh mal ein Stück da hinunter, Achim — — ich will bei Fräulein Richthofen nachsehen, ob es weiter fehlt, als ich vermute — — Geh nur," sagte er liebevoll. „Wenn ich jemand benötigen sollte, rufe ich dich!"

Er sah dem Freunde nach, wie er langsamen Schrittes unter den Bäumen verschwand und nicht wieder zum Vorschein kam.

Maria hob nach einer Weile die Lider und sah um sich. Als sie Feßmann gewahrte, schoß ein feines Rot ihr bis unter die Haarwurzeln. Hastig schloß sie den obersten Knopf ihres Tuchkleides, den er geöffnet hatte, um ihr ein freieres Atmen zu ermöglichen.

„Wie geht es?" Sein gütiges Gesicht beugte sich teilnehmend über das ihre. Als sie dankte und den Fuß rasch zu Boden setzen wollte, hielt er sie zurück. „So weit sind wir noch nicht, liebes Fräulein Maria. Legen Sie einmal ganz vertrauensvoll die Arme um meinen Hals und richten Sie sich langsam auf. — — so — — geht es? Kein Schwindelgefühl mehr?"

Sie verneinte und saß mit einem deprimierenden Gefühl von Schwäche wortlos neben ihm. Leise begann er zu ihr zu sprechen, daß sie Joachims Worte vergeben und vergessen müßte, als wären sie nie gefallen. Und als sie schwieg, fuhr er eindringlich weiter: „Er hat so furchtbar gelitten die letzten Tage. — — denken Sie, welche Nächte hinter ihm liegen. Und dann der Gedanke, daß Sie ihn auch dies zweitemal wieder im Stiche ließen in seiner ungeheuren Not."

„Ich habe nichts gewußt!" Die Tränen liefen ihr über die Wangen.

„Nicht weinen!" mahnte er. „Es sollte ja auch kein Vorwurf sein, nur eine Bitte, daß Sie alles das sich vor Augen führen, um seine ungeheure Exzentrizität zu begreifen."

„Ich — — begreife sie ja," wollte sie sagen, schwieg mitten im Worte und sah erschrocken nach der Biegung, an welcher Hettingen eben wieder auftauchte. Verängstigt rückte sie etwas näher an Feßmann, der Joachim zuwinkte. „Ich möchte jetzt gehen, Herr Doktor!" stieß sie hervor! „Ich — —"

Hettingen war schon an die Bank getreten und sah auf sie nieder. „Fühlst du dich wohler? Entschuldige mein Benehmen vorher! Ich scheine nicht mehr ganz normal zu sein! Gestatte, daß ich mich verabschiede!"

Sie legte, ohne ihn anzusehen, die Hand in die seine. Feßmann blickte ihm mit wortlosem Vorwurf ins Gesicht. „Wo kann ich dich treffen? Ich fahre abends nach Hause. — Ich habe ganz vergessen, Ihnen zu sagen, gnädiges Fräulein, daß Ihr Bruder im Bellevue auf Sie wartet."

Sie erblaßte vollends.

„Sie haben keinen Grund, sich irgendwie zu ängstigen. Leopold war nur in Sorge und ist gekommen. Sie heimzuholen. Wir fahren dann zusammen."

Ein schwaches Kolorit stieg wieder in ihre Wangen.

„Lassen Sie sich nicht mehr stören, Herr Doktor!" bat sie. „Ich komme in einer halben Stunde ins Bellevue. Wenn Sie das Leopold bestellen wollten."

Er stand auf und bot ihr, als habe er die Worte gar nicht gehört, den Arm. „Ich habe einen Wagen vorne an der Ecke stehen. Der Chauffeur wartet schon über Gebühr lange. Kommen Sie, bitte! — Begleitest du uns noch das kurze Stück, Achim?"

Hettingen erwiderte nur mit einem Nicken und schritt neben ihnen her.

„Wo kann ich dich treffen?" fragte der Doktor noch einmal, als der Schlag des Autos zuklappte und Joachim ihm die Hand noch in den Fond reichte.

„Ich weiß nicht, Hans. Vielleicht bei Jankes oder, wie du sonst bestimmst! Ich möchte dir gerne Briefe nach Wien mitgeben!"

„Gut, mein Lieber! Ich bringe Fräulein Richthofen ins Hotel. In einer Stunde hole ich dich dann beim Kommerzienrat ab. Dienst machst du ja heute kaum mehr?"

„Nein!" Eine Verneigung nach Maria hin, dann lief das Auto die Allee entlang und bog gleich darauf um die Ecke.

* * *

Hettingen durchmaß um etwas zur Ruhe zu kommen ein paar Straßenzüge, ging nach dem Fluß hinunter und sah seine Gedanken zu allmählicher Klarheit zwingend, dem Spiel der Wellen zu, die so eilig vorüberhuschten, als gäbe es kein Morgen und Übermorgen mehr für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

231 Arbeitern der Grube „Berggeist" gekündigt

Die Verwaltung der Grube „Berggeist" in Liblar hat den noch beschäftigten 231 Bergarbeitern zum 29. März die Kündigung zugestellt. Damit scheint die Absicht der Grubenleitung, die Förderung vollständig einzustellen, Tatsache zu werden. Eine Belegschaftsversammlung nahm von der beabsichtigten Stillegung Kenntnis und beauftragte den Betriebsrat, durch persönliche Vorstellung bei der Kölner Regierung eine Unterbindung dieser Maßnahme zu veranlassen.

Für 10 000 RM. Einbrecherbeute

Bei einem Einbruch in ein Kurzwarengeschäft in der Friesenstraße in Köln erbeuteten Diebe einen großen Posten seidene Damenstrümpfe, Oberhemden, Selbstbinder und sonstige Woll- und Textilwaren im Gesamtwerte von rund 10 000 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Keine Verfehlungen des Bürgermeisters Klein

Im Zusammenhang mit dem aufsehenerregenden Tod des Bürgermeisters Klein in Weiden bei Köln sind vielfach Gerüchte verbreitet worden, als ob Bürgermeister Klein aus dem Leben geschieden sei, um sich der Verfolgung wegen bestimmter strafbarer Handlungen in seinen Dienstgeschäften zu entziehen. Die Nachprüfungen durch den vom zuständigen Landrat eingesetzten Kommissar haben nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Richtigkeit der verbreiteten Behauptungen ergeben.

Köln. Aenderungen an der Musikhochschule. Nach Blättermeldungen wird im Zusammenhang mit der Neuordnung an der Hochschule für Musik in Köln Professor Walther Braunfels aus der Leitung ausscheiden. Professor Abendroth wird allein die Leitung übernehmen. Professor Trunk, der bisher stellvertretender Direktor der Rheinischen Musikhochschule war, wird Direktor. Auch im Lehrerkollegium werden einige Veränderungen zu erwarten sein.

Köln. Ein Schleppkahn auf eine Sandbank geraten. In der Höhe von Wesseling ist ein talwärts fahrender Rheinschleppkahn in der Nähe der Hafenmündung auf eine Sandbank geraten. Da es nicht gelang, den beladenen Kahn wieder flott zu machen, mußte die Ladung gelöscht werden. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den Kahn abzuschleppen.

Köln. Wer weiß wo Vogt steckt? Wie bereits gemeldet, ist der Einbrecher Walter Vogt trotz eines schweren Bauchschusses aus dem Krankenhaus entkommen. Bei der Schwere seiner Verletzung war ihm die Flucht nur unter Beistandsleistung mehrerer anderer Personen möglich. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Vogt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen oder ein Krankenhaus aufsuchen wird. Aerzte oder Krankenhäuser, bei denen Vogt zwecks Behandlung vorsprechen sollte, sind gebeten worden, umgehende Nachricht an die Kriminaldirektion Köln zu geben.

Köln-Mülheim. Von einem Betonklotz erschlagen. Nachmittags 4 Uhr wurde der 8jährige Karl Winand aus Köln-Mülheim auf einer Hausabbruchstelle von einem Betonklotz erschlagen. Winand hatte auf der Abbruchstelle vor dem heftigen Regen unter einem Betonklotz Schutz gesucht, der umkippte und den Jungen erschlug. Erst durch die Feuerwehr konnte Winand aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Auf der Fahrt zum Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wissen (Sieg). Ein Kind bei einem Zimmerbrand erstickt. In dem Hause des Maurermeisters Langenbach entstand in der Wohnung des Mieters Sevenich ein Zimmerbrand. Ehe das in dem von dichtem Qualm gefüllten Zimmer befindliche 1½jährige Kind des Mieters geborgen werden konnte, war es bereits erstickt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Brand, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist, wurde von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht, bevor er eine weitere Ausdehnung annehmen konnte.

Daun (Eifel). Die Eifeler Mineralwasserindustrie hat in der letzten Zeit eine nicht unbedeutende Besserung erfahren. Den Anfang hat das Wasserwerk in Dreis gemacht. Dieser Betrieb ist jetzt wieder mit voller Belegschaft aufgenommen worden. Aber auch die übrigen Werke haben größere Aufträge zu verzeichnen, so daß in kürzester Zeit die Einstellung neuer Arbeitskräfte erfolgen dürfte.

Aus niederrheinischen Landen

Eine Frau auf der Flucht erschossen

Der Mann erhielt einen Kieferschuß

Im Gladbach-Rheydter Stadtteil Dahl nahm morgens ein Kriminalbeamter in einem Barackenlager die Eheleute Urbals, die kommunistischer Umtriebe verdächtig waren, in Schutzhaft. Beim Abtransport machten die Verhafteten Fluchtversuche und griffen den Beamten tätlich an. Dieser griff in der Notwehr zur Waffe und verletzte die 21jährige Ehefrau Klara Urbals tödlich, während der Ehemann einen Kieferschuß erhielt und fliehen konnte. Er wurde jedoch bald darauf von Beamten des zur Verstärkung herbeigerufenen Ueberfallkommandos verhaftet.

Schwere Zusammenstöße mit Schmugglern

Zwei Schmuggler schwer verletzt. — Dreizehn Schmuggler festgenommen. — 41 Zentner Kaffee beschlagnahmt

In der Nacht kam es an der deutsch-niederländischen Grenze in der Nähe von Aachen zu schweren Zusammenstößen zwischen Schmugglern und deutschen Zollbeamten, in deren Verlauf sich die Zollbeamten gezwungen sahen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden zwei Schmuggler durch Schüsse schwer verletzt. 13 Schmuggler wurden festgenommen. Man fand bei ihnen u. a. 9 Zentner Kaffee. Außerdem wurden auf einem Lastkraftwagen unter Kohlen versteckt weitere 32 Zentner Kaffee entdeckt und beschlagnahmt, die nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Der Lastkraftwagen wurde sichergestellt.

Der „Kapital-Kurier"

Unschädlich gemachter Darlehnsschwindler

Beamten des Betrugsdezernats in Düsseldorf ist es gelungen, einen aus Duisburg stammenden Darlehnsschwindler unschädlich zu machen. Der Betrüger gab eine Zeitschrift „Kapital-Kurier" heraus, in dem gegen hohe Gebühren Darlehnsgesuche aufgenommen wurden. Dabei bediente sich der Gauner eines über ganz Rheinland und Westfalen verteilten Vertreterstabs, um sein Geschäft möglichst rentabel zu gestalten. Die Anzeigenpreise betrugen bis zu 60 RM. Bisher konnten etwa 1000 Fälle festgestellt werden. Das in Duisburg ermittelte „Büro" bestand aus einem einzigen Zimmer.

Unterschlagungen eines Justizobersekretärs

1300 RM. in wenigen Monaten. — 15 Monate Gefängnis

Das Düsseldorfer Gericht verurteilte den Justizobersekretär Theodor Busch, der Abrechnungen über Zeugengebühren fälschte und auf diese Weise innerhalb weniger Monate 1300 RM. unterschlug, zu 15 Monaten Gefängnis und erkannte ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren ab. Dem Angeklagten, der trotz seines beharrlichen Leugnens einwandfrei überführt wurde, wurden mildernde Umstände deshalb zuerkannt, weil er sich in langer Dienstzeit einwandfrei geführt habe.

Heinsberg. Ein seit 3 Wochen Vermißter als Leiche geborgen. Am Aschermittwoch ging eine Meldung durch die Presse von dem Verschwinden eines jungen Mannes aus der Gegend von Obspringen. Zwei Tage lang suchte man in den Waldungen der näheren Umgebung, da man ein Verbrechen vermutete. Jetzt ist der junge Mann — es handelt sich um einen gewissen 28 Jahre alten Hubert Knoben — an der Maasschleuse bei Maastricht tot aufgefunden worden. Nach den bisherigen Ermittelungen liegt ein Unglücksfall vor.

Hessen-Nassau

75-Jahr-Feier des Deutschen Schützenbundes in Frankfurt a. M.

Der Gesamtverband des Deutschen Schützenbundes hat beschlossen, das Bundesschießen im Jahre 1937 wieder in Frankfurt a. M. abzuhalten. Dieses Bundesschießen ist gleichzeitig die 75-Jahrfeier des Deutschen Schützenbundes. Die Ausrüstung des Festes wird dem Frankfurter Schützenverein übertragen, der gleichzeitig sein 25jähriges Bestehen feiert.

Bergisches, Südwestfalen

Großfeuer in einem bergischen Dorf

Vier Wohnhäuser vernichtet

Das Dorf Ellinghausen bei Wermelskirchen wurde gegen 13.30 Uhr von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Angeblich durch spielende Kinder [illegible] Scheune in Brand. Infolge des [illegible] des flogen die Funken auf die [illegible] Wohnhäuser, die gleichfalls im [illegible] Flammen standen. Vier Löschzüge [illegible] ein Uebergreifen der Flammen auf [illegible] ganzen Straßenzug zu verhindern, was nach etwa einstündiger Tätigkeit unter Mitwirkung der gesamten Nachbarschaft auch gelang. Die Unglücksstelle bietet ein trostloses Bild. Mehrere Scheunen und vier Wohnhäuser sind vollkommen vernichtet, nur ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Sieben kinderreiche Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Auf die Feuermeldung rückte zunächst ein Löschzug der Wermelskirchener Feuerwehr aus, der aber dem rasenden Element gegenüber machtlos war. Es wurde Großfeueralarm gegeben, und aus Hilgen und Wermelskirchen trafen weitere drei Motorlöschzüge an der Brandstelle ein. Etwa 70 Feuerwehrleute, mehrere Polizei- und Hilfspolizeibeamte und die ganze Nachbarschaft beteiligten sich an dem Rettungswerk und verhinderten, daß die Funken auf weitere Gebäude übertragen wurden. Die zuständigen Behörden, an ihrer Spitze der Bürgermeister von Wermelskirchen, weilten an der Unglücksstelle.

Eine schwere Bluttat aufgeklärt

Solinger Einbrecher festgenommen

In der Nacht wurde der Teilhaber der Solinger Wach- und Schließgesellschaft Roll, Heinrich Roll, von mehreren Personen beschossen und so schwer verletzt, daß er bald darauf in einem Hausflur, in den er sich geflüchtet hatte, starb. Durch zwei Festnahmen, die im Verlaufe der politischen Aktion gegen die KPD. vorgenommen wurden, ist man der beiden Haupttäter habhaft geworden, nachdem drei Beteiligte bereits früher wegen Bandendiebstahls festgenommen worden waren. Die fünf Personen, die fast ausnahmslos der KPD. angehören, bildeten eine bewaffnete Einbrecherbande. Als Haupttäter kommen der 32 Jahre alte Fabrikarbeiter Ernst Rosewe aus Solingen und der 21 Jahre alte Schlosser Kurt Dinger, ebenfalls aus Solingen in Frage. Diese Beiden haben auf Roll geschossen. Rosewe ist geständig, während Dinger die Aussage verweigert. Die Täter wollten Roll seine Waffe abnehmen. Roll habe sich aber zur Wehr gesetzt, worauf es zu einer Schießerei kam, bei der der Ueberfallene die tödlichen Verletzungen davongetragen habe.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Leichenfund im Walde bei Attendorn

Im Walde zwischen Rauterkusen und dem Holzweg Vier Kreuze wurde der Landwirtschaftsgehilfe Josef Bausmann aus Keuperkusen als Leiche aufgefunden. B. hatte sich am Sonntag aus seiner elterlichen Wohnung entfernt. Als man sich sein Fernbleiben nicht erklären konnte, suchte man in den Wäldern von Rauterkusen, wo man schließlich den Vermißten mit einer schweren Kopfwunde tot im Gebüsch liegend fand. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Münsterland und Ostwestfalen

Der neue Bischof von Münster gewählt

Zusammentritt des Domkapitels. — Bekanntgabe des neuen Bischofs in 2—3 Wochen

Wie wir erfahren, ist dieser Tage das Domkapitel der Diözese Münster zur Bischofswahl versammelt gewesen. In der Kapitelversammlung wurde die Wahl des Nachfolgers von Erzbischof Dr. Johannes Poggenburg vorgenommen. Der Name des Nachfolgers wird geheimgehalten, bis, wie es in den Bestimmungen des neuen Konkordats lautet, die Preußische Staatsregierung ihre Genehmigung erteilt. Man rechnet im allgemeinen damit, daß in zwei bis drei Wochen der Oeffentlichkeit der Name des neuen Bischofs bekanntgegeben werden kann.

Zwei Häuser niedergebrannt

Binnen zwei Stunden

In einem Abstand von zwei Stunden wüteten in Papenburg a. d. Ems zwei Schadenfeuer. Zunächst wurde das Hinterhaus des Siedlers Mauer in der Birkenallee durch Feuer zerstört. Vieh und Teile des Mobiliars konnten gerettet werden. Am Mittellandkanal brannte zwei Stunden später das Haus des Maurers Meyer nieder. Aus dem von zwei Familien bewohnten Hause konnten nur eine Kuh und etwas Kleinvieh gerettet werden.

Den Schnaps verdünnt

200 RM. Geldstrafe für einen münsterischen Wirt

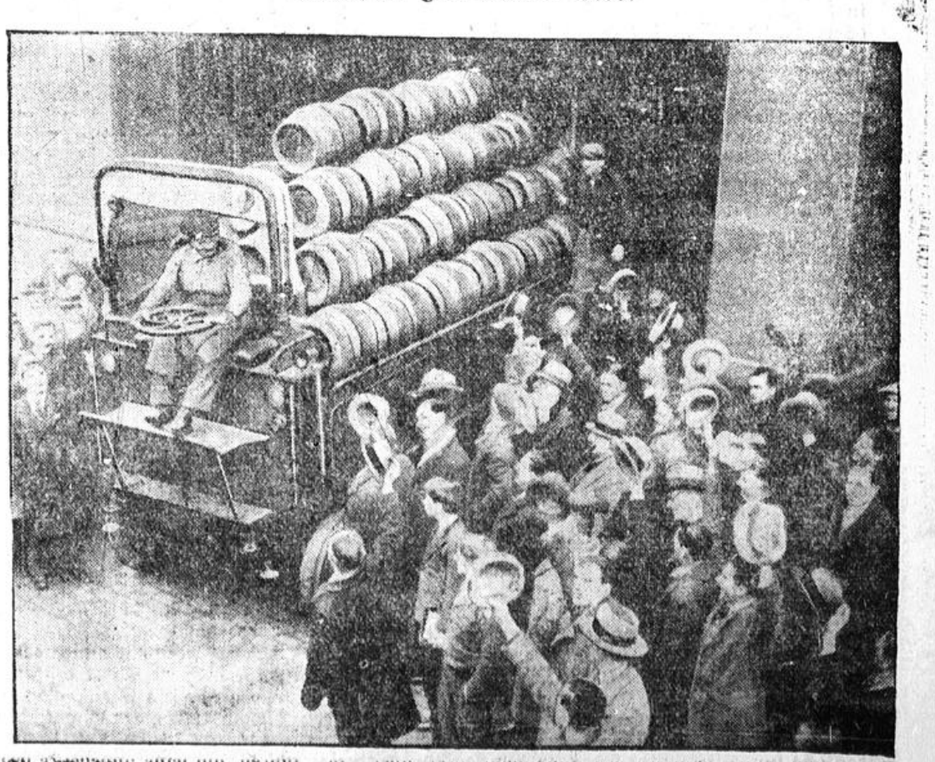
Die münsterische Strafkammer verurteilte einen Schankwirt zu 200 Mark Geldstrafe, weil er seinen zum Ausschank bestimmt Schnaps gekauft hatte. Proben bei ihm ergaben einen Alkoholgehalt des Schnapses von 25,5 bis 25,7 Prozent, während der vorgeschriebene Satz 32 Prozent beträgt. Umgerechnet ergibt das, daß [illegible] der Schnaps mit etwa 22 Teilen Wasser vermengt war, also immerhin auf 5 Liter Schnaps ein Liter Wasser. Wermuth hatte nur 21,7 und Johannisbeerschnaps nur 20 Prozent Alkohol. Der Wirt beteuerte seine Unschuld und suchte den Verdacht auf seine Angestellten abzulenken. Der Staatsanwalt hatte wegen vorsätzlicher Branntweinfälschung 1000 Mark Geldstrafe beantragt.

Münster. Auszeichnung des Verkehrsamtes der Stadt. Der Hauptausschuß für Fremdenverkehr, das oberste Gutachterorgan der Reichsregierung in Fremdenverkehrsfragen und gleichzeitig Spitzenverband der Deutschen Fremdenverkehrswirtschaft, veranstaltete von Januar bis Februar dieses Jahres in Berlin eine Fachausstellung für künstlerische Fremdenverkehrswerbung. Die Ausstellung zeigte neuzeitliche Plakate, Prospekte und Inserate, um Fremdenverkehrsträger und Künstler zu einer künstlerischen Gestalt der Werbung anzuregen. Der Stadt Münster wurde hierbei für das vom Städtischen Verkehrsamt Münster herausgebrachte farbige Werbeplakat „Münster (Rathaus)", entworfen von Hans Pape-Münster, ein Ehrenpreis zuerkannt.

Greven a. d. Ems. Von einem tragischen Unglücksfall wurde die Familie Wwe. Berlage in Greven betroffen. Der älteste Sohn fiel am Mittwoch, nachdem er bereits mehrere Stunden zu Bett gelegen hatte, aus dem Fenster im ersten Stockwerk und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Hier liegt er in bedenklichem Zustande darnieder.

Paderborn. Der Segelflugverein Waldschulheim Schloß Ringelsbruch e. V., Paderborn, teilt mit: Die Ehrenmitgliedschaft dieses Vereins übernahmen die Herren Reichsminister und Reichstagsabg. Göring und Oberstleutnant Düsterberg, 2. Vors. [illegible] sitzender des Stahlhelms.

Hurra, es gibt wieder Bier!



Eine Menschenmenge begrüßt mit Hochrufen die Ausfahrt des ersten Bierwagens aus einer Neuyorker Brauerei nach der Aufhebung des Alkoholverbots

Die zweite Reichstagssitzung

Präsident Göring eröffnete um 6¼ Uhr die Sitzung wieder und erteilte zur Besprechung der Regierungserklärung zunächst dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Wels das Wort.

Abg. Wels (Soz.)

nimmte der vom Reichskanzler aufgestellten außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung im Namen seiner Fraktion durchaus zu. Er erinnerte daran, daß er schon auf der Internationalen Berner Konferenz am 3. Febr. 1919 der Behauptung von der Schuld des deutschen Volkes am Ausbruch des Weltkrieges entgegengetreten sei. Vorbehaltlos sei die Sozialdemokratie auch mit dem Satz aus der Potsdamer Rede des Reichskanzlers einverstanden, in der er dem

Aberwitz der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten

entgegentrat. Dieser Satz sollte aber auch auf die innere Politik angewandt werden. Der in der Nationalversammlung von Weimar gegenüber den außenpolitischen Feinden gesprochene Satz:

„Wir sind wehrlos, aber nicht ehrlos!"

werde jetzt von den Sozialdemokraten auch den innerpolitischen Gegnern gegenüber wiederholt. Ein Gewaltfriede kann auch im Innern keinen Segen stiften. Eine wirkliche Volksgemeinschaft lasse sich auf ihn nicht gründen. Man darf besiegte Gegner nicht behandeln, als seien sie vogelfrei. Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Nach den Verfolgungen, die die sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird niemand von hier billigerweise verlangen und erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Niemals ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die Volksvertreter in einem solchen Maß ausgeschaltet wie jetzt. Gegenüber vielfachen Uebertreibungen erkläre ich:

Wir haben weder in Paris um Intervention gebeten, noch Millionen nach Prag verschoben, noch übertreibende Nachrichten ins Ausland gebracht.

Der Redner wendet sich dann gegen die Nationalsozialisten. Wenn diese Partei sozialistische Taten verrichten wollte, dann brauche sie dazu kein Ermächtigungsgesetz, sondern hätte in diesem Hause eine erdrückende Mehrheit. Dennoch solle der Reichstag jetzt ausgeschaltet werden, um die nationale Revolution fortzusetzen. Das Volk warte auf durchgreifende Maßnahmen gegen das furchtbare Wirtschaftselend. Wir Sozialdemokraten, so schloß der Redner unter dem Beifall seiner Fraktion, bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus.

Als Reichskanzler Hitler nunmehr das Rednerpult betritt, erheben sich die Nationalsozialisten im Hause und auf den Emporen und begrüßen den Kanzler mit jubelnden Zurufen.

Der Reichskanzler

weist mit der Hand auf die Sozialdemokraten und sagt:

Spät kommt Ihr, spät, doch Ihr kommt!

(Heiterkeit und Beifall rechts.) Die schönen Theorien, so fährt der Kanzler fort, die Sie (zu den Sozialdemokraten) hier bewiesen haben, sind der Weltgeschichte etwas zu spät mitgeteilt worden. (Sehr richtig rechts.)

Vielleicht hätten diese Erkenntnisse, praktisch angemeldet vor Jahren, die weiteren Klagen, die Sie heute vorbringen, erspart. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unser außenpolitisches Programm unterschreibt, daß sie die Kriegsschuldlüge ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wendet. Und nun erhebe ich nur die eine Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr richtig rechts.) Sie hatten einst die Möglichkeit, dem deutschen Volk das Gesetz des inneren Handelns vorzuschreiben. Es war möglich, der deutschen Revolution, die von Ihnen ausging, denselben Schwung und dieselbe Richtung zu geben, die einst Frankreich seiner Erhebung 1870 gab. (Sehr richtig rechts.)

Sie hätten die deutsche Erhebung zu einer wirklich nationalen gestalten können.

Und wenn die Fahne der deutschen Republik dann nicht siegreich zurückgekommen wäre, dann hätten Sie immerhin sagen können: Wir haben doch das äußerste getan, um diese Katastrophe durch einen letzten Appell an die Kraft des deutschen Volkes abzuwehren. (Beifall rechts.) In jener Zeit aber vermieden Sie den Kampf. Sie sagen, daß wehrlos nicht ehrlos sei. Nein, das braucht es nicht zu sein. Auch wenn wir wehrlos sein müßten, ich weiß es, würden wir nicht ehrlos sein. Ich glaube, unsere Bewegung war dank der Unterdrückung durch Ihre Partei jahrelang wehrlos gemacht worden, ehrlos aber waren wir nie.) Stürmischer Beifall bei den Natlsoz.) Und ich bin der Ueberzeugung, daß wir dem deutschen Volk den Geist einimpfen werden, der es auch bei seiner heutigen Wehrlosigkeit nicht ehrlos sein lassen wird. (Erneuter Beifall rechts.) Auch hier hätte es nur an Ihnen gelegen, wie Sie 14 Jahre lang die Macht besaßen (Widerspruch bei den Sozialdemokraten und Zurufe), der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk seine Ehre nicht verloren hat. Sie hatten Gelegenheit, alle Erscheinungen der Entwürdigung des Volkes genau so entschieden zu unterdrücken, wie wir das jetzt tun. Sie konnten sich gegen den Landesverrat ebenso scharf wenden, wie wir es tun. (Stürmischer Beifall rechts.) Sie hätten damals, da jede deutsche Revolution, jeder Hochverrat in Tateinheit mit Landesverrat stehen mußte, nicht zu dieser Handlung auch nur indirekt ihre Hand bieten dürfen. Sie hätten vermeiden müssen, daß man damals dem deutschen Volk auf Wunsch und Befehl des Auslandes eine neue Verfassung aufoktroyierte. Das ist nicht ehrenvoll, sich vom Feinde seine innere Gestaltung aufzwingen zu lassen. (Stürmischer Beifall rechts und auf den Tribünen.) Sie hätten damals weiter sich zur deutschen Trikolore bekennen müssen und nicht zu einer Fahne, die der Feind in Flugblättern über unseren Fronten abwarf. (Beifall.) Gerade in der Zeit der Not und Unterdrückung durch den Gegner muß man sich erst recht bekennen zu seinem Volk und zu seinen Symbolen. Selbst wenn die Umwelt uns gezwungen hätte, das alles preiszugeben, was uns früher hoch und heilig war, dann hätten wir wenigstens in der inneren Aufführung die nationale Ehre der Welt gegenüber in Erscheinung treten lassen müssen. (Sehr richtig.) Sie haben dafür kein Verständnis gehabt. Sie verlangen gleiches Recht. Für dieses gleiche Recht haben wir 14 Jahre gekämpft, für dieses gleiche Recht des nationalen Deutschland Ihnen gegenüber! 14 Jahre lang haben Sie es nicht gekannt und heute reden Sie von gleichem Recht. (Stürmische Zustimmung rechts) Sie sagen, man solle den Besiegten nicht vogelfrei erklären, Herr Abgeordneter, vogelfrei sind wir gewesen, solange Sie die Macht hatten. (Beifall rechts und Rufe: Severing!) Sie reden jetzt von Verfolgung. Ich glaube, es sind wenige unter uns, die nicht unter Verfolgungen von Ihrer Seite aus leiden mußten unter tausendfältigen Schikanen und Unterdrückungen. Außerhalb dieses Hauses weiß ich eine Schar von Hunderttausenden, die Ihrem System der Verfolgerungen ausgesetzt waren. Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß man

jahrelang uns sogar die braunen Hemden vom Leibe gerissen

hat. Durch Ihre Verfolgungen sind wir aber gewachsen. Kritik ist heilsam, gewiß! Wer Deutschland liebt, mag uns kritisieren.

Wer eine Internationale anbetet, kann uns nicht kritisieren.

(Stürm. Beifall rechts und auf den Tribünen.) Die Erkenntnis von der Heilsamkeit der Kritik kommt Ihnen reichlich spät. Jahrelang haben Sie unsere Presse verboten, unsere Versammlungen verboten und mir das Reden verboten. Sie beklagen jetzt, daß die Welt nicht die Wahrheit über Deutschland erfährt und daß man Uebertreibungen nicht entgegentreten kann. Bei Ihren internationalen Beziehungen müßte es doch spielend leicht für Sie sein, die Wahrheit in ihren ausländischen Parteiblättern zu verbreiten. Niemand hindert Sie, z. B. diese Wahrheit in dem Organ Ihrer österreichischen Bruderpartei zu verbreiten. (Rufe bei den Soz.: „Das ist geschehen!") Ich habe Ihre Zeitung im Saargebiet gelesen. Dieses Blatt schreibt nichts anderes als dauernden Landesverrat. (Pfui-Rufe rechts.) Sie beklagen sich über mangelnde Rechtssicherheit. Ich habe die Revolution von 1918 gesehen und muß sagen, wenn wir nicht das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir nicht hier und Sie säßen auch nicht da. (Stürm. Beifall rechts.) Sie haben 1918 sich gegen die gewandt, die Ihnen nichts getan hatten, wir beherrschen uns, gegen die uns zu wenden, die uns 14 Jahre lang gequält und gepeinigt haben. (Stürm. Beifall rechts.) Sie (nach links) sagen, die nationalsozialistische Revolution habe nichts mit Sozialismus zu tun, sondern der Sozialismus dieser Revolution bestände nur darin, daß man die einzige Trägerin des Sozialismus in Deutschland, die SPD. (Lachen rechts), verfolge. Wo sind Sie denn verfolgt worden? Was ist Ihnen geschehen? Sie sitzen ja hier, und von Ihrem geheimnisvollen Sozialismus hat das deutsche Volk niemals etwas zu sehen bekommen. (Starker Beifall rechts.) An Ihren Früchten soll man Sie erkennen, und die Früchte zeugen gegen Sie. (Widerspruch links und Zurufe. — Unruhe bei den Natl.-Soz.) Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahren zeugten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Wollens ist, dann geben Sie uns gefällig vier Jahre Zeit, um Ihnen das Spiegelbild unseres Wollens vorzuzeigen. Wir hätten nicht nötig gehabt, zu einer Wahl zu schreiten, noch diesen Reichstag heute einzuberufen. Den Mut, uns auch anders mit Ihnen auseinanderzusetzen, den hätten wir wahrhaftig in Gott gehabt. (Stürm. langanhaltender Beifall rechts.) Wenn der Abg. Wels behauptet, die SPD. habe den Arbeitern den Weg zur Regierung freigemacht, so frage er, warum Herr Wels diese Gesinnung nicht beizeiten seinen Freunden Grzesinski, Braun und Severing beigebracht habe, die ihm, dem Kanzler, jahrelang vorgeworfen hätten, er sei doch nur ein Anstreichergeselle. (Rufe bei den Soz.: Nicht deshalb haben wir Sie angegriffen! — Stürmische Rufe bei den Natl.-Soz.: Ruhe! — **Präsident Göring:** Ich bitte um Ruhe, jetzt rechnet der Kanzler ab!) Mit der Hundepeitsche habe man ihn, den Kanzler, aus Deutschland heraus treiben wollen. (Stürm. Pfui-Rufe bei den Natl.-Soz.) Wir Nationalsozialisten werden dem deutschen Arbeiter jetzt die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Sie (nach links) sind nicht mehr benötigt. (Stürm. Beifall rechts.) In seinem 14jährigen Kampf mit der SPD. habe er

erfahren, daß das Recht allein nicht genüge, man müsse auch die Macht besitzen.

Die SPD. solle nicht den Fehler machen, den Nationalsozialismus mit einer bürgerlichen Welt zu verwechseln und zu hoffen, daß für die SPD. wieder einmal die Stunde kommen werde. Der Stern Deutschlands, so ruft der Kanzler, werde aufgehen und werde siegen. (Erneuter stürmischer Beifall. Was im Völkerleben morsch ist, vergeht und komme nicht wieder. Auch die Stunde der Sozialdemokraten habe geschlagen. Nur weil wir Deutschland sehen und seine Not, erklärt der Kanzler, und die Notwendigkeiten des nationalen Lebens, appellieren wir in dieser Stunde an den Deutschen Reichstag, uns zu genehmigen, was wir auch ohnedem hätten nehmen können. Des Rechtes wegen tun wir es, nicht weil wir die Macht unterschätzen, sondern weil wir mit denen, die heute noch getrennt von uns sind, uns einst vielleicht leichter finden können, wenn wir so handeln. Ich möchte nicht in den Fehler verfallen, Gegner bloß zu reizen, statt sie entweder zu vernichten oder zu versöhnen. Sie wollen mich aber dabei niemals mißverstehen: Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet, und ich erkenne nicht an das Gebot einer Internationale. (Großer Beifall rechts.) Die Sozialdemokraten wollen für das Ermächtigungsgesetz nicht stimmen, weil ihrer inneren Mentalität nach ihnen die Absichten dieser Vorlage unbegreiflich seien. Ich will auch gar nicht, so schließt der Kanzler, daß Sie für das Gesetz stimmen. Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie! (Stürm. langanhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten und auf den Tribünen.)

Die Nationalsozialisten erheben sich von ihren Plätzen und jubeln dem Kanzler zu.

Abg. Dr. Kaas (Zentr.)

gibt namens seiner Fraktion eine formulierte Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die gegenwärtige Stunde kann für uns nicht im Zeichen der Worte stehen. Ihr einziges beherrschendes Gesetz ist das der raschen, aufbauenden und rettenden Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung. Die deutsche Zentrumspartei, die dem großen Sammlungsgedanken schon seit langem und trotz vorübergehender Enttäuschungen mit Nachdruck dient, setzt sich in dieser Sunde, wo alle kleinen und engen Erwägungen schweigen müssen,

aus nationalem Verantwortungsbewußtsein über alle Bedenken hinweg.

Sie läßt selbst solche Bedenken in den Hintergrund treten, die in normalen Zeiten kaum überwindbar wären. Im Angesicht der brennenden Not, in der gegenwärtig Volk und Staat stehen, reichen wir von der Deutschen Zentrumspartei allen, auch früheren Gegnern, die Hände, um die Fortführung des nationalen Rettungswerkes zu sichern. (Beifall in der Mitte, rechts und auf den Tribünen.) Damit wollen wir die Wiederherstellung geordneter Staats- und Rechtsverhältnisse beschleunigen und chaotischen Entwicklungen einen festen Damm entgegensetzen. Die Regierungserklärung des Kanzlers am heutigen Nachmittag enthält manches Wort, das wir unterschreiben, und manches andere, das lassen Sie mich in aller Offenheit sagen, auf das einzugehen wir uns im Interesse der Sammlung und des Ernstes dieser Stunde bewußt versagen.

Wir erwarten für die Arbeit der von uns unterstützten bisherigen Regierungen mit Zuversicht das ausgeglichenere Urteil der Geschichte. (Beifall im Zentrum.) Manche der von Ihnen, Herr Reichskanzler, abgegebenen Erklärungen, geben uns bezüglich einzelner wesentlicher Punkte des deutschen Staats-, Rechts- und Kulturlebens, vor allem auch in Verbindung mit den bei den Vorverhandlungen gemachten Feststellungen die Möglichkeit, eine Reihe wesentlicher Bedenken, welche die zeitliche und die sachliche Ausdehnung des Ermächtigungsgesetzes bei uns ausgelöst haben und auslösen mußten, anders zu beurteilen. In der Voraussetzung, daß diese von Ihnen abgegebenen Erklärungen die Grundlage und die praktische Richtlinie für die Durchführung der zu erwartenden Gesetzgebungsarbeit sein werden,

gibt die Deutsche Zentrumspartei den Ermächtigungsgesetz ihre Zustimmung.

(Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Ritter von Lex (Bayer. Volksp.)

erklärt, die Bayerische Volkspartei habe nach der schmachvollen Revolution von 1918 in vorderster Linie für die Erhaltung und Wiedergewinnung nationaler Gesinnung gekämpft. Selbstverständlich sei die Bayer. Volkspartei auch in der geschichtlichen Wende dieser Tage zur tatkräftigen Mitarbeit am nationalen Aufbauwerk bereit. Die Bayerische Volkspartei hatte es für erforderlich erachtet, daß schon im Wortlaut des Gesetzes die Grundrechte eines christlichen und nationalen Staates ausdrücklich gewährleistet worden wären, besonders die Freiheit und Selbständigkeit der christlichen Gemeinschaften, der Bestand der Länder, die Gewährleistung der Rechtssicherheit durch ein unabhängiges Richtertum, die Erhaltung eines auf wohlerworbenen Rechten vertrauenden Berufsbeamtentums, die freie Betätigung der auf der christlich-nationalen Weltanschauung fußenden ständischen und kulturellen Verbände sowie die ausdrückliche Sicherung von Leben und Eigentum. Die Ausführungen des Reichskanzlers in der Regierungserklärung hätten aber diese

Bedenken gemildert; die Bayerische Volkspartei sei daher in der Lage, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen.

Abg. Dr. Maier-Württemberg (Staatspartei)

erklärt: Das deutsche Volk hat am 5. März seinen Willen bekundet, die Führung des Staates der gegenwärtigen Regierung anzuvertrauen. Wir hoffen und wünschen, daß das deutsche Volk unter der jetzigen Leitung seinen seit vierzehn Jahren opfervoll geführten Kampf um Freiheit und Wiedererstarkung der deutschen Nation erfolgreich zu Ende bringen möge. Wir fühlen uns in den großen nationalen Zielen durchaus mit der Auffassung verbunden, die heute vom Reichskanzler hier vertreten wurde. (Lachen rechts.) In dem vorliegenden Gesetzentwurf vermissen wir, daß den verfassungsmäßigen Grundrechten des Volkes und den Grundlagen der bürgerlichen Rechtsordnung eine ausdrückliche Sicherung vor Eingriffen gegeben wurde. Im Interesse von Volk und Vaterland geben wir die Erklärung ab, daß wir in der Erwartung einer gesetzmäßigen Entwicklung unsere

ernsten Bedenken zurückstellen und dem Ermächtigungsgesetz zustimmen.

(Lachen rechts.)

Abg. Dr. Simpfendörffer (Christl.-Soz. Volksdienst)

erklärt, der Volksdienst bejahe die innen- und vor allem die außenpolitischen Ziele, die der Reichskanzler vorgetragen hat. Er ist an seinem Teil zur Mitarbeit bereit und gibt deshalb dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung. (Beifall.)

Das Präsidium übernimmt hierauf der **Vizepräsident Zörner** (Nat.-Soz.).

Abg. Goering (Nat.-Soz.)

erklärt, er wolle an dieser Stelle den

Lügennachrichten entgegentreten,

die durch unterirdische Kanäle in die Auslandspresse hineingeleitet würden. Das Wort „Wehrlos ist nicht ehrlos" sei von demselben sozialdemokratischen Reichskanzler Bauer gebraucht worden, der dann von den Sozialdemokraten selbst zeitweise aus der Partei ausgeschlossen wurde, weil er in üble Korruptions- und Bestechungsaffären verwickelt war. Die Sozialdemokraten dürften sich nicht über die Unterdrückung ihrer Presse beklagen, denn sie hätten die nationalsozialistische Presse in der schlimmsten Weise unterdrückt und verfolgt. Die Sozialdemokraten könnten auch nicht die Verantwortung dafür ablehnen, daß in der sozialdemokratischen Presse des Auslandes die verlogensten Greuelnachrichten über Deutschland verbreitet würden, daß täglich Dutzende von Leichen im Landwehrkanal schwimmen, daß er, Minister Goering, selbst den Reichstag angezündet habe, daß sozialdemokratischen Gefangenen die Ohren abgeschnitten worden seien. Solche Greuelnachrichten würden durch einen Geheimdienst von Deutschland aus in die ausländische Presse gebracht. Solange die sozialdemokratische Presse des Auslandes die Männer der nationalen Regierung, ja sogar verstorbene Frauen, in der schamlosesten und verlogensten Weise in den Schmutz zerre, solange dürften sich die deutschen Sozialdemokraten nicht über die Behandlung wundern, die ihnen jetzt zuteil werde. Wenn sie wirklich beweisen wollten, daß sie mit diesen Lügen nichts zu tun haben, dann werde man ihnen gern die tägliche Herausgabe einer Korrespondenz gestatten, die diese Lügenmeldungen berichtigt. Sie können jetzt, so ruft der Minister den Sozialdemokraten zu, ihre internationale Solidarität beweisen, indem Sie Ihre ausländische Parteipresse zu einer anderen Schreibweise veranlassen.

Solange draußen diese Verleumdungen nicht aufhören, werden Sie, die Sie daran Schuld sind, auch dafür büßen müssen.

(Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Die verschiedenen Abgeordneten, die in Schutzhaft genommen worden sind, könnten uns dankbar dafür sein, daß sie auf diese Weise vor der Wut des Volkes geschützt waren. Die Greuelnachrichten über Deutschland sind Lügen.

Friedlicher ist Deutschland nie gewesen.

Erhebender kann es für einen Ausländer niemals gewesen sein, als heute wieder durch Deutschland zu gehen. Heute sieht er wieder ein Volk voll Hoffnung, voll Glauben und ein Volk voll Stolz. (Lebhafter Beifall.) Das verdanken wir den Männern, die heute die Leitung in die Hand genommen haben. Darum erklärt die nationalsozialistische Fraktion: Geredet ist jahrelang worden, jetzt haben wir an der Spitze der deutschen Regierung unseren Führer und

jetzt wird nicht mehr geredet, jetzt wird gehandelt.

(Stürmischer Beifall und Heil-Rufe bei den Nationalsozialisten und auf den Tribünen.)

Damit schließt die Debatte. Das Ermächtigungsgesetz wird in der zweiten Beratung angenommen mit den Stimmen aller Parteien gegen die der Sozialdemokraten. Auch in dritter Lesung wird der Entwurf angenommen.

Die Schlußabstimmung

Als die namentliche Schlußabstimmung schon geschlossen ist, betritt **Abg. Severing (Soz.)**, der zur Zeugenaussage über mittag festgenommen worden war, wieder den Sitzungssaal. Er gibt seine Abstimmungskarte beim Präsidenten Göring ab, der sie noch entgegennimmt.

In der namentlichen Abstimmung wird das Ermächtigungsgesetz angenommen mit 441 Stimmen aller übrigen Parteien gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten. Präsident Göring stellt fest, daß durch dieses Ergebnis die verfassungsändernde Mehrheit erreicht ist.

Präsident Göring erhält die Ermächtigung, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung selbst zu bestimmen. Der Präsident führt dann u. a. aus:

Der Deutsche Reichstag des neuen nationalen Deutschlands hat in effektiver Arbeit in wenigen Stunden eine Leistung vollbracht, zu der frühere Reichstage in Jahren nicht imstande gewesen wären.

Der Präsident dankt all den Fraktionen, die sich an dieser Aufbauarbeit beteiligt haben. Die Regierung habe nun auch eine große Vertrauensmehrheit in der Volksvertretung.

Der Präsident entläßt dann den Reichstag. Die Nationalsozialisten bereiten Adolf Hitler eine Ovation und singen das Horst-Wessel-Lied. Schluß gegen 20 Uhr.

Das Ermächtigungsgesetz
vom Reichsrat einstimmig bestätigt

Im ehemaligen Sitzungssaal des preußischen Generalstabs im Reichsinnenministerium hielt der Reichsrat am Donnerstagabend eine Vollsitzung ab, an der außer den ständigen Reichsratsbevollmächtigten an Stelle der bisherigen Vertreter der Länder zum Teil schon die neuen nationalsozialistischen Minister oder Kommissare des Reiches erschienen waren. Die preußischen Provinzen waren größtenteils noch durch die alten Bevollmächtigten vertreten.

Reichsinnenminister Dr. Frick

eröffnete die Sitzung und erklärte, es sei ein geschichtlicher Augenblick, von dessen Bedeutung man sich vielleicht noch nicht die richtige Vorstellung maen könne, in dem der Reichsrat zusammentrete. In einer auch in der ganzen Welt ihren Eindruck nicht verfehlenden Art habe diesmal der Reichstag eine Arbeit geleistet, wie sie sonst in Jahren oder Jahrzehnten nicht geleistet worden sei. Jetzt sei der Reichsrat dazu berufen, sein Siegel unter das zu drücken, was der Reichstag mit mehr als Dreiviertel-Majorität beschlossen habe. Auf Grund der Empfehlung der Ausschüsse, die der preußische Vertreter, **Ministerialrat Schütze, zur Kenntnis gab, bestätigte der Reichsrat einstimmig das Ermächtigungsgesetz.**

Der Reichskanzler auf dem Balkon des Kroll-Gebäudes

Vor dem Kroll-Gebäude hatte sich bei Schluß der Reichstagssitzung eine große Menschenmenge angesammelt. Nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes begab sich **Reichskanzler Hitler** auf den Balkon, um eine Ansprache an die versammelte Menge zu halten. Der Kanzler sagte:

Das Ermächtigungsgesetz ist mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die erste Etappe unseres Kampfes ist damit abgeschlossen. Die Arbeit beginnt. Ich bitte euch, daß ihr auch in Zukunft genau so treu hinter mir steht wie bisher. Es wird dann auch das zweite Ziel des Kampfes gelingen, unserem Volke Freiheit, Größe und Ehre zu bringen.

Die Menge unterbrach den Kanzler immer wieder mit Heil-Rufen.

Ernennungen

Vizekanzler von Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen nach Vortrag beim Reichspräsidenten den Präsidenten des Preußischen Landtages **Kerrl zum Reichskommissar für das preußische Justizministerium ernannt.**

*

Ministerialrat Seel ist vom Reichsminister des Innern zur kommissarischen Beschäftigung in das Reichsministerium des Innern berufen worden. Er wird insbesondere die im Vollzuge des Ermächtigungsgesetzes sich ergebenden allgemeinen Fragen des Beamtenrechtes bearbeiten.

Deutsche Verbände
zu den Umwälzungen

Der Reichsverband der deutschen Industrie unterstützt die Regierung

Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie vertrat in einer Sitzung einmütig die Auffassung, daß durch die Wahlen die Grundlage für ein stabiles Regierungsfundament geschaffen und damit die Störungen beseitigt seien, die sich aus dem ständigen politischen Schwankungen der Vergangenheit ergeben und die wirtschaftliche Initiative stark gelähmt hätten.

Der Reichsverband der deutschen Industrie werde alles tun, um der Reichsregierung bei ihrem schweren Werk zu helfen.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

stellt sich in einer Erklärung der Regierung mit allen ihren Kräften zur Mitarbeit an dem Ziele zur Verfügung, durch harmonische Zusammenarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine neue Kraftquelle zur Wiederaufrichtung von Volk und Wirtschaft zu erschließen.

Wechsel in der Leitung des Deutschen Beamtenbundes

Der Bundesvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat beschlossen, in Anbetracht der politischen Lage dem Bundesausschuß die Abhaltung eines außerordentlichen Bundestages zu einem möglichst nahen Zeitpunkt zur Vornahme von Neuwahlen vorzuschlagen. Bundesvorsitzender Flügel ist auf seinen eigenen Wunsch bis auf weiteres von den Amtsgeschäften entbunden worden. Die Geschäftsführung übernehmen die stellvertretenden Vorsitzenden Oberpostsekretär Schneider und Stadtrat a. D. Ehrmann.

Die Spitzenverbände der deutschen Aerzte,

der Verband der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund) und der Deutsche Aerzte-Vereinsbund haben an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler Telegramme gerichtet, die dem Präsidenten des Deutschen Reiches als Schirmherrn der nationalen Erhebung unseres Volkes ehrerbietigste Grüße und das freudige Bekenntnis zu hingebendem Dienst für Volk und Vaterland zum Ausdruck bringen. Der entschlossene Wille der Reichsregierung der nationalen Erhebung, eine wahre Volksgemeinschaft aller Stände, Berufe und Klassen aufzubauen, wird freudig begrüßt, und mit dem Gelöbnis treuester Pflichterfüllung als Diener der Volksgesundheit stellt sich der Verband in den Dienst der großen vaterländischen Aufgaben.

Macdonalds Urteil
über Eindrücke in Genf, Rom und Paris

Im Unterhause sprach **Macdonald** ausführlich über seine in Genf, Rom und Paris geführten Besprechungen. Wir sind, so betonte Macdonald u. a.,

verpflichtet, Deutschland die Gleichberechtigung zu geben,

denn die Zeiten sind vorbei, wo durch eine Kombination irgendwelcher Mächte ein europäisches Volk durch Verpflichtungen gebunden werden kann, die es für unvereinbar mit seiner Selbstachtung und seiner Ehre ansieht.

Macdonald beschäftigte sich dann mit dem

Plan Mussolinis

und erklärte, daß einige Vorschläge des Planes in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht angenommen werden könnten; bei der Erörterung aber hätte man gefunden, daß es sich dabei zu einem sehr großen Teil um verbale Differenzen handele, und daß man

nach kleinen Aenderungen zu einer Uebereinstimmung

gelangen könnte.

Macdonald bemerkte, er wisse, daß die Mitglieder des Unterhauses durch eine Mitteilung beunruhigt seien, die englischen Minister hätten auf die eine oder andere Weise

Tanganyika

dem Reichskanzler angeboten. Kein Wort sei daran wahr. Tanganyika sei niemals in den Besprechungen in Rom erwähnt worden. Es habe sich überhaupt nur um Erörterungen allgemeiner Art gehandelt und er und Sir John Simon seien weder um Zustimmung noch um Ablehnung ersucht worden. Sie seien lediglich gebeten worden, die Angelegenheit weiter zu prüfen.

Auf unserem Wege durch Paris, fuhr Macdonald fort,

unterrichteten wir die französischen Minister

über unsere Besprechungen, und sie gaben öffentlich ihrem Wunsche nach loyaler Zusammenarbeit im Interesse des Friedens zwischen den vier europäischen Mächten, die permanente Mitglieder des Völkerbundes sind, Ausdruck. Macdonald erklärte:

Ich sehe dem Ergebnis mit großen Hoffnungen entgegen, aber ich sage, wenn irgendwelche der vier Mächte sofort ohne Prüfung und Erwägung die Gedanken ablehnen sollten, über die wir in Rom unterrichtet wurden, oder ihnen solange Hindernisse in den Weg legen sollten, bis die Gemüter ungeduldig geworden sind, und der Plan zur traurigen Gruppe verpaßter Gelegenheiten gehört, oder wenn sie unter dem Anschein, ihn anzunehmen, ihn für eigene eigennützige Zwecke verwenden sollten, die Verantwortung für die Folgen unermeßlich sein wird.

Wenn die vier Mächte zusammenkommen, und wenn ein Weg gefunden werden kann, um mit ihren Ansichten die der kleineren in Betracht kommenden Nationalitäten zu verbinden, und wenn bei der Prüfung der Ursachen die Furcht, die jetzt zum Unwillen abzurüsten führt, verschwinden würde, wer würde dann wagen, abzuleugnen, daß die einzige wirksame Arbeit für den Frieden, die seit dem Kriege geleistet worden ist, damit erfüllt worden ist.

Macdonald zollte der Menschlichkeit der Absichten Mussolinis und seiner Regierung hohe Anerkennung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die von ihnen gesuchten Mittel der Zusammenarbeit gefunden werden, einer Zusammenarbeit in einer Gestalt und in einem Geiste, die die Sympathie und die Unterstützung auch Amerikas nach sich ziehene würde.

Eine Entschließung des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft faßte eine Entschließung, in der er alle Vereine der DT. auffordert, sich mit aller Kraft der nationalen Erhebung des deutschen Volkes und ihren Führern zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Verhaftungen
Der ehemalige preußische Innenminister Severing festgenommen

Der ehemalige preußische Minister des Innern, Karl Severing, wurde Donnerstag nachmittag vor dem Gebäude der Kroll-Oper, als er sich zur Reichstagssitzung begeben wollte, festgenommen und in das preußische Ministerium des Innern gebracht.

Severing wurde nach längerer Vernehmung im preußischen Innenministerium zur Teilnahme an der Reichstagsabstimmung über das Ermächtigungsgesetz aus der Haft beurlaubt. Er begab sich in Begleitung von Kriminalbeamten zum Reichstage und später wieder zurück ins preußische Innenministerium.

*

Ebenfalls **festgenommen** worden ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Leber** aus **Lübeck**, der schon vor einiger Zeit verhaftet war, weil er verdächtig ist, an einer politischen Mordtat beteiligt zu sein.

*

In der Zeit vom 1. bis 15. März wurden in **Remscheid 19 Funktionäre der KPD.** wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in polizeiliche Schutzhaft genommen. Außerdem wurden **11 Personen** wegen strafbarer Handlungen politischer Natur **dem Richter vorgeführt.**

*

Bei der Durchsuchung eines Hauses in **Köln-Kalk**, das vorwiegend von Kommunisten bewohnt wird, wurde eine Anzahl Revolver nebst Munition sowie kommunistisches Schriftenmaterial gefunden. **Vier Personen** wurden **festgenommen.** Weiter nahm dort die Polizei **vier Kommunisten** wegen Verteilens kommunistischer Druckschriften fest. Eine Person kam wegen widerrechtlichen Tragens einer SS-Uniform und verbotenen Waffenbesitzes in Haft.

In **Wesselburen** in Dithmarschen ist der ehedem als nationalsozialistischer Führer an der ganzen schleswig-holsteinischen Westküste bekannte Tierarzt **Dr. Graunz**, der vor drei Jahren aus der Partei ausgeschlossen wurde, wegen beleidigender Aeußerungen über die Reichsregierung, vor allem über die Minister Göring und Dr. Göbbels, **verhaftet** worden.

*

Der Professor der Chemie an der Technischen Hochschule in **Braunschweig, Dr. Lüning,** wurde in der Nacht zum Mittwoch durch Stahlhelm-Hilfspolizei festgenommen und **in Untersuchungshaft** abgeführt. Wie verlautet, war bei Ausheburg einer Geheimdruckerei wichtiges Adressenmaterial gefunden worden, das Professor Lüning, der Mitglied der Friedensgesellschaft ist, belastete.

*

Die Polizei hat in **Emden** den seit längerer Zeit gesuchten Emdener Kommunistenführer und Bürgervorsteher **Gustav Wendt** in seiner Wohnung überrascht und **festgenommen.** Am Donnerstag wurden **zehn Kommunistenführer und Funktionäre,** unter ihnen die Bürgervorsteher **Jan de Vries** und **Wendt,** mit einem Sammeltransport **nach Berlin** gebracht. Sie sollen in einem **Konzentrationslager** Aufnahme finden.

*

Von der Kriminalpolizei wurden in **Augsburg 22 Personen in Schutzhaft** genommen. Unter ihnen befinden sich der Führer der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion, Gewerkschaftssekretär **Karl Wernthaler,** der Direktor des ersten Kaufhauses der Stadt, Gebrüder Landauer, **Gift,** ferner die jüdischen Rechtsanwälte **Dr. Neumark** und **Dr. Dreifuß** sowie der Sekretär des Augsburger Stadttheaters, **Nora.**

*

Der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete **Paul Fröhlich aus Berlin-Steglitz** ist in **Lemkenhafen** bei Burg auf Fehmarn zusammen mit einem anderen Kommunisten **festgenommen** und ins Kieler Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhafteten hatten die Absicht, unter Führung eines ortskundigegn Begleiters mit einem Boot nach Dänemark zu entfliehen.

*

Nachdem in **Wiesbaden** erneut von einem Trupp Bauern der Rücktritt des Landwirtschaftskammer-Präsidenten **Hepp** (früher Präsident des Reichslandbundes) und des Kammerdirektors **Dr. Bisinger** gefordert worden war, wurden der Präsident und der Direktor von SA und SS, die das Kammergebäude besetzten, **in Schutzhaft** genommen. Die Leitung der Kammer wird wahrscheinlich der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete **Metz,** Führer des Junglandbundes, in den nächsten Tagen übernehmen.

Konzentrationslager für politische Gefangene auf dem Heuberg

Von zuständiger Seite in Stuttgart wird mitgeteilt: In den letzten Tagen wurde auf dem Truppenübungsplatz Heuberg ein geschlossenes Konzentrationslager für politische Schutzhäftlinge errichtet und in Benutzung genommen. Das Lager vermag zunächst etwa 1500 Gefangene aufzu nehmen und bietet die Möglichkeit, aus dem ganzen Lande alle Ruhe und Ordnung gefährdenden Elemente laufend bis auf weiteres zu entfernen, sicherzustellen und damit die örtlichen Polizeibehörden zu entlasten. Die Beaufsichtigung des Lagers wird durch ein starkes Aufgebot von Hilfspolizei unter Schutzpolizeileitung durchgeführt. Die Gefangenen sind gemeinschaftlich untergebracht und dürften zu geeigneten Arbeiten herangezogen werden.

Arbeitsgemeinschaft der NSDAP und des Bürgerblocks in Andernach

Das neugewählte **Stadtverordnetenkollegium** der Stadt **Andernach** trat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Trotzdem keine klaren Mehrheitsverhältnisse vorherrschen (vertreten sind neun Zentrumsabgeordnete, sechs Nationalsozialisten, drei Sozialdemokraten, zwei Bürgerblockabgeordnete; weiter zwei Kommunisten, die sich vorläufig in Schutzhaft befinden), war gleich in der ersten Sitzung das erfreuliche **Bild verständnisvoller Zusammenarbeit** festzustellen. **Der Vorsitzende der nationalsozialistischen Fraktion** gab bekannt, daß eine **Arbeitsgemeinschaft mit dem Bürgerblock** beschlossen worden sei, und daß die NSDAP den Posten des ersten Beigeordneten beanspruche. Die Wahl des ersten Beigeordneten fiel dann auf den Nationalsozialisten **Heiliger** (Andernach). Für die Wahl stimmten Zentrum, NSDAP, Bürgerblock und ein Sozialdemokrat. Das gleiche Stimmenverhältnis konnte Studienrat **Müller** (Zentrum) auf sich vereinigen. Ebenso wie Beigeordneter Heiliger dankte Studienrat Müller für die Wahl, bekannte sich in seiner Ansprache rückhaltlos zur neuen Regierung und brachte namens der Zentrumsfraktion den Willen zur Zusammenarbeit mit der NSDAP zum Ausdruck.

An die deutsche Jugend!

Der neue Präsident des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, Rittmeister a. D. von Neufville, richtet an die deutsche Jugend folgenden Appell:

„Die deutsche Jugend ist die Zukunft unseres Volkes.

Ohne tüchtige Jugend keine tüchtigen Männer und kein tüchtiges Volk.

Im Geiste des allverehrten Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, dessen Vertrauen mich an die Spitze des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung gestellt hat, trete ich mein Amt an, gewillt, der ganzen deutschen Jugend zu dienen und mit ihr für das Ganze zu kämpfen.

Das von meinem verdienstvollen Vorgänger, dem allzu früh verschiedenen General von Stülpnagel, begonnene Werk der Jugendertüchtigung werde ich weiterführen und ausbauen, getreu den Grundsätzen, die er in bester deutscher und preußischer Soldatenart aufgestellt hat.

Zur Durchführung meiner verantwortungsvollen Aufgabe erbitte ich das Vertrauen und die Mitarbeit aller Deutschen, vor allem meiner Kameraden und Mitkämpfer des Stahlhelm, der SA, SS und der ganzen wehrwilligen Jugend.

Vorwärts mit Gott und deutscher Kraft!

gez. von Neufville.

Weitere Beurlaubungen

Wie von der Intendanz des **Westdeutschen Rundfunks** bestätigt wird, haben der Leiter der Literarischen Abteilung, **Fritz Worm,** der Leiter der Propagandaabteilung, **Fritz Lewy,** und der Hauskomponist des Westdeutschen Rundfunks, **Hans Ebert,** um ihre **Beurlaubung** nachgesucht, die genehmigt wurde.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind bei der **Stadtverwaltung Remscheid 10 Beamte u. Angestellte zwangsbeurlaubt** worden. Es handelt sich um den Beigeordneten Lemmer, Stadtmedizinalrat Dr. Aschenheim, Stadtärztin Dr. Cohn, Berufsschuldirektor und Gewerbeschulrat Dietrich, Baurat Rödiger, Stadtdirektor Will, Gartenbauinspektor Sträßer, Stadtsekretär Ebel sowie die städtischen Angestellten Bühler und Frau Lohmann.

Neuregelung der Autosteuer zum 1. Mai

Es ist damit zu rechnen, daß der Umbau der Kraftfahrzeugsteuer vom 1. Mai ab in Kraft treten wird. Die Verhandlungen innerhalb der Ressorts sind bisher noch nicht abgeschlossen. Da die gegenwärtige Regelung der Kraftfahrzeugsteuer am 31. März abläuft, ist deshalb damit zu rechnen, daß sie bis zum 30. April verlängert werden wird. Inzwischen werden die Beratungen so zu Ende geführt werden, daß genügend Zeit zur Verfügung steht, um die Neuregelung zum 1. Mai ablaufen zu lassen. Es scheint, daß auch noch einige neue Vorschläge aufgetaucht sind, die in das neue Gesetz hineingenommen werden sollen.

Franz Wieber, der Führer der christlichen Metallarbeiterschaft, 75 Jahre

Der Führer der christlichen Metallarbeiterschaft, Franz Wieber (Duisburg), wird am 24. März 75 Jahre alt. Als eine der markantesten Persönlichkeiten der christlichen Arbeiterbewegung gründete Wieber im Jahre 1899 den „Christlichen Metallarbeiterverband".

Verbilligte Sommerreise schon ab 1. Mai

Die Reichsbahn beabsichtigt, auch in diesem Jahr wieder die Einführung der verbilligten Urlaubskarten, und zwar noch mit großzügigen und weitgehenden Erleichterungen. Die Entscheidung fällt wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche; spätestens in der Sitzung des Verwaltungsrates am 27. und 28. März. Man plant und rechnet, der „Deutschen Zeitung" zufolge, bestimmt mit der Einführung der Urlaubskarten mit 20 v. H. Fahrpreisermäßigung vom 1. Mai bis 31. Oktober dieses Jahres. Die Geltungsdauer (zwei Monate) soll unverändert bleiben, dagegen wird die Sperrfrist auf sieben Tage herabgesetzt werden. Außerdem soll eine Fahrtunterbrechung auf der Hinreise gestattet werden.

Strafantrag im Hintze-Bindernagel-Prozeß

Im Totschlagsprozeß Hintze-Bindernagel beantragte der Staatsanwalt gegen den Bankier Wilhelm Hintze, der am 28. Oktober vorigen Jahres seine Frau, die Kammersängerin Gertrud Bindernagel, erschossen hat, 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Das Urteil ist für Freitag zu erwarten.

Lichtburg

Harry Piel,

der König der Sensationen und Abenteuer, spielt ab heute bis einschl. Dienstag in:

Das Schiff ohne Hafen

(Das Gespensterschiff).

Spannung! Tempo!

Im II. Tonfilm sorgt

‚Der Schlemihl'

für Humor und Heiterkeit!

— — — Ufa-Tonwoche — — —

Vorführungen:

Freitags, Montags und Dienstags: 8,15 Uhr; Samstags 2 Vorstellungen um 5.30 und 8,15 Uhr; Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr.

An Werktagen vorher ausgewählte **Schallplatten - Musik der Fa. Schanz** am Markt.

Ihr kennt sie nicht — Ihr Männer — —

Die Hauspfzsorgen!

Darum sorgt für:

Scheuerbürsten	Mk.	0,35	0,22	0,10
Schrubber kräftig	„	0,40	0,22	0,15
Aufnehmer	„	0.60	0,40	0,25
Kerstin's Reklametuch		2 Stück		0,70
Roßhaarhandfeger	Mk.	0,95	0,70	0,45
Roßhaarbesen	„	1,45	0,95	0,70
Teppichkehrmaschinen	„	5,90	4,90	3.90

Staubsauger Miele und Protos zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Dann geht's leichter!

Franz Kerstin.

Evangelisationsvorträge

Gruß'schen Saale Osthofenstr.

Abends 8 Uhr.

„Die Wiederkunft Christi".

Eintritt frei. Keine Kollekte.

ADLER-Kleinwagen haben Weltruf!

6|30 PS ADLER-PRIMUS-LIMUSINE

Standard-Ausführung

nur RM 3350.-.

6|30 PS ADLER-TRUMPF-LIMUSINE

(Frontantrieb - Vollschwingachsen)

nur RM 3750.-.

Probefahrten unverbindlich u. kostenlos!

Besuch unserer großen Ausstellung erbitten:

Hülpert & Müller, Dortmund, Kaiserstr. 29

Tel.-Sa. Nr. 20731.

Generalvertreter der:

Adlerwerke, vorm. Heinrich Kleyer A. G., Frankfurt a. Main.

Gebr. guterhaltener

Küchenherd

mittlere Größe, zu kaufen gesucht.

Preisangebote m. Angab. der Größe der Herdplatte erbeten unt. Nr. 1767 an d. Geschst. d. Bl.

Selbständiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht, welches zu Hause schlafen kann.

Off. unter Nr. 1776 an die Geschst. ds Bl.

Stadtrat

zu 10 Pfg. ist eine Sandblatt-Cigarre von ganz hervorragender Qualität.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

Zum 15. April od. später ein älteres, zuverlässiges in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Gute Zeugn. erforderl.

Schriftl. Angebote mit Lohn-Anspruch sind zu richten an d. Geschst. ds. Bl. unter Nr. 1775.

Suche für sofort einen jüngeren

Maler- und Anstreichergesellen.

August Glaremin,

Wildebauer, Bergede Soest-Land.

Ueberwinterte

Weißkohl-, Rotkohl-, Wirsing-Pflanzen

gibt ab:

Gärtnerei Kastien

Verdingung.

Für den Umbau des Hauses Soest, Rathausstr. 2 sollen die

Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Schlosser-Arbeiten

öffentlich verdungen werden.

Angebote sind in meinem Büro, Keilstr. 2, gegen Erstattung der Schreibkosten ab 25. 3. zu haben, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können.

Die Angebote sind bis zum 29. März cr. in verschlossenem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift versehen, in meinem Büro abzugeben.

Der Bauleiter:

Heinrich Kötter,

Architekt.

LEST

Der Deutsche Rundfunk

Sonntagspost

Die unübertreffliche

FUNKILLUSTRIERTE

Wöchentlich 76 Seiten. Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pf. Einzelheft 25 Pf. Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240. Kostenlose Geräteversicherung!

Bekanntmachung.

In der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung am 22. Februar 1933 wurde einstimmig beschlossen, die Molkereigenossenschaft Neuengeseke mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln.

Die Firma lautet danach:

Molkerei Neuengeseke e. G. m. b. H.

Der Geschäftsanteil wurde auf 10,— Rm., die Haftsumme je Geschäftsanteil auf 50,— Rm. und die Höchstsumme der Geschäftsanteile, auf welche sich ein Genosse beteiligen kann, auf 25 festgesetzt.

Die Gläubiger, die diesem Umwandlungsbeschluß nicht zustimmen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Molkerei Neuengeseke e. G. m. u. H.

Grote. Brandhoff. Wegener.



I. Höhere Privatschule	II. Handelsschule	III. Chemieschule
Sexta bis Abitur. Staatl. mittl. Reife. Abschl. a. d. Schule	2-J.-Kurse m. mittl. Reife u. Jahr.-Kurse. Abschl. a. d. Schule.	2-J.-Kurse u. 1-J.-K. Gründl. Ausbild. f. alle chem. Berufe.

Sämtl. Abteilungen für Schüler und Schülerinnen • Kleine Klassen • Individ. Behandlung u. energische Förderung. Mod. Internat • Ernäßigte Schulgeldsätze • Prospekt frei.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 25. März 1933, versteigere ich um 10,30 Uhr, in meinem Pfandlokal, Vollhofstraße:

1 Sofa, 1 Eisschrank, 1 Besteck, 1 Radiumbecher Schuhe u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Cliger, Obergerichtsvollzieher.

Ev. Volksverein.

Sonntagabend 8¼ Uhr:

1. Lichtbildervortrag über Sumatra etc.
2. Geschäftliches (Zahlung der Beiträge).

DER VORSTAND.

Das

Gute

das muß

billig

sein, wo das ist, kauft die

Hausfrau

ein.

Wir bieten an:

Dörrobst

Pflaumen Pfd. **23** Pfg.
Apfelringe Pfd. **48** Pfg.
Pfirsiche Pfd. **58** Pfg.
Birnen Pfd. **45** Pfg.

Marinaden

in den beliebten **1** Ltr. Dosen

Bratheringe Dose **46** Pfg.
Bismarckheringe Dose **54** Pfg.
Rollmöpse Dose **54** Pfg.
Gelecheringe Dose **57** Pfg.
Heringssalat ¼ Pfd. **15** Pfg.
Fleischsalat ¼ Pfd. **18** Pfg.

Blutapfelsinen

saftig und süß **3** Pfd. nur **78** Pfg.
goldg. **Bananen** Pfd. **26** Pfg.
Blumenkohl, prachtv. schneew. Köpfe von **25** Pfg. an
Rotkohl Wirsing Weißkohl, Möhren billigst

Auf diese Preise noch

5 Proz. Rückvergütung

HILL A. G.

Soest Sassendorf.

Suche

Baudarlehen

in Höhe v. 3-4000 Mk. gegen angemessene Zinsen. Sicherheit vorhanden, evtl. Eintrag. als I. Hypothek.

Angebote unter Nr. 1768 an d. Geschst. ds. Bl.

Stolper

empfiehlt seine vorzüglichen

Gemüse- und Blumen-Sämereien „Sternmarke"

in bester, keimfähiger Ware.

Ia. holl.

Pflanzbohnen

Pfund nur 25 Pfg.

mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper,

Soest und Filialen.

Einer sagt's

dem andern, wie vorteilhaft man jetzt Herren- und Knabenkleidung in

Reich's Bekleidungshaus

o. H. in Hamm i. W

kaufen kann.

Während der billigen

Volks

Versorgungs-Tage

gelangen zum Verkauf: Ueber

1000

neue

und von besseren Herren kurze Zeit

getragene

Anzüge

Ueberzieher, Frühjahrsmäntel- Sportanzüge, Gehröcke, Smokings, Fracks, Cutaway-Anzüge, Lodenmäntel, Gummimäntel, Lederjacken, Lederhosen, Lodenjoppen, einzelne Hosen, Knickerbocker, Breecheshosen, gestreifte u. gemusterte Herren und Knaben-Hosen, Bauchhosen, Burschenkleidung. Arbeitskleidung u. s. w.

Konfirmanden- und **Kommunion-Anzüge**

in großer Auswahl.

Die Preise sind so niedrig, daß sich die notleidende Bevölkerung auch Erwerbslose jetzt die notwendigen Kleidungsstücke anschaffen kann.

Auch für ganz dicke Herren passende Kleidung

Den ganzen Tag

durchgehend geöffnet!

Reich's

Bekleidungshaus

o. H. Hamm, Bahnhofstr. **19**

gegenüber Corso-Betriebe.

1 Minute vom Bahnhof

Auswärtige wollen die Fahrkarte an der Kasse vorzeigen.

Amerikanischer

Rauchtabak

Grob und Krüll vorzügliche Qualität

½ Pfd. 1,25 RM.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.



Ihre Gartenarbeit

wird im Gegensatze zu der bisherigen Plackerei zum Vergnügen, wenn Sie die neuzeitlichen Wolf-Geräte benutzen, die Ihnen Arbeit, Zeit und Geld ersparen und die Bodenerträge ganz auffallend steigern. Das liegt an der neuartigen Konstruktion, die Ihre Arbeit gewaltig erleichtert, Sie graben nicht mehr gebückt zu, sondern ziehen das Gerät in aufrechter Haltung fast mühelos durch den Boden. Die Bodennarbe wird geöffnet, das Unkraut vertilgt, das Umgraben ersparen Sie sich.

Vorführung der Wolf-Geräte und Wolf-Broschüre gratis bei

Franz Kerstin.



Zu den am Sonntag, dem 26. März 1933, abends 8 Uhr stattfindenden

Hofeswahlen

werden die Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen. Die Wahlen finden statt:

Thomähofe im Lokal des Herrn Heinrich Werth,
Paulihofe im Lokal des Herrn Anton Greune,
Jakobihofe im Lokal des Herrn Rud. Dieckmann,
Nöttenhofe im Lokal des Herrn Heinr. Schulze,
Gr. Nordhofe im Lokal des Herrn Albert Christ,
Osthofe im Lokal des Herrn Aug. Gruß.

Da satzungsgemäß die Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Mitglieder erforderlich ist, ersuche ich um rege Teilnahme.

Der Kommandeur.



Es geht los

Ihr Garten wartet schon auf Sie. Ehe Sie aber anfangen, prüfen Sie Ihre Gartengeräte. Erneuern und ergänzen Sie das, was Sie an Spaten, Rechen und Hacken usw. brauchen. Qualitäts-Werkzeuge zu niedrigen Preisen bekommen Sie bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

---

4 K. 75/32.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am 31. März 1933, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 8 die Besitzung des Bauunternehmers Paul Fischer zu Soest, und zwar bebauter Hofraum mit Hausgarten, Langegasse Nr. 8, groß 20,16 ar, 1600 Mk. Geb.-Steuernutzungswert, Gärten in den Rosenplätzen, beb. Hofr., Dasselstr. 23, groß 14,71 ar, öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 22. März 1933.

Das Amtsgericht.

